Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

96 (30.4.1909) 1. Blatt

Visual Library

№ 96. 1. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 30. April 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

K. Was nun?

Die Reichsfinanzreform dringt zur Entscheidung; nicht der deutsche Steuerzahler brennt vor Ungeduld, bis er den Geldbeutel öffnen darf, sondern das Interesse des Reiches erheischt eine baldige Lösung, und jene Industrien, die seit 1906 mit der Angst vor der neuen Steuer aufstehen und zu Bette gehen, haben ein Recht auf Beruhigung. Selbst den größten Verbrecher läßt man nicht lange im Ungewissen über sein Schicksal; was aber haben die einzelnen Gewerbezweige getan, daß man sie dergestalt beunruhigt? Wenn nicht alle Zeichen trügen, kommt es nun in diesen Tagen zur Entscheidung, mindestens über die Vorfrage, wer die Reichsfinanzreform zu machen hat.

Der Antrag auf Einführung der Reichswertzuwachssteuer war ein bedeutsamer Schritt der Konservativen, der erste parlamentarische Vorschlag für eine Besitzsteuer. Man hat in manchen Kreisen Zweifel darüber geäußert, ob es den Konservativen mit dem Antrag ernst ist; heute darf man diese Zweifel zurücktreten lassen. Wiewohl die verbündeten Regierungen durch ihre Vertreter erklären ließen, daß sie die Reichswertzuwachssteuer, die von der konservativen Partei beantragt worden ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt ablehnen müßten, beharrten am Dienstag in einer Vorbesprechung die Vertreter der Konservativen auf ihr, und auf ihre Seite traten nicht bloß die Reichspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung, sondern auch das Zentrum, und zwar einstimmig. Bei voller Besetzung des Hauses würde, wenn diese Fraktionen geschlossen auftreten, auch ohne die Polen, die Deutsch-Hannoveraner und Elsässer, die dem Zentrum und den Agrariern in solchen Fragen zu folgen pflegen, damit eine Mehrheit für die konservative Reichswertzuwachssteuer vorhanden sein. Die Besprechungen, die über die Reichsfinanzreform am Dienstag abend in einem der kleinen Säle des Reichstages stattfanden, nahmen mehr als zwei Stunden in Anspruch. Die Anregung dazu hatte der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion, der Abg. v. Normann, gegeben, der die Fraktionsvorstände sämtlicher bürgerlicher Parteien des Reichstages und eine Reihe von Vertretern der Regierung eingeladen hatte. Die Beratungen begannen um 7 Uhr. Erschienen waren: der Reichsschatzsekretär v. Sydow, der preußische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, der Präsident der Reichsbank Havenstein, einzelne Räte des Reichsschatzamtes, ferner etwa 20 Abgeordnete aller Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokratie, u. a. Graf Kanitz (kons.), v. Normann (kons.), Müller-Fulda (Ztr.), Spahn (Ztr.), Dr. Wiemer (freis. Vp.), Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.), Bassermann (natl.) und Dr. Weber (natl.). Die Besprechungen sollten dem Antrage der Konservativen Dietrich und Genossen gelten, die anstelle der Reichserbschaftssteuer eine Reichswertzuwachssteuer für Grund und Boden wie für Wertpapiere geschaffen wissen wollen. Die Versammelten wählten einstimmig den Reichsschatzsekretär v. Sydow zum Vorsitzenden. In einleitenden Worten legte dieser (wir folgen hier dem Berichte eines Berliner Blattes) den Standpunkt der Reichsregierung dar, die der Wertzuwachssteuer nicht unsympathisch gegenübersteht; indessen sei der jetzige Zeitpunkt für die Schaffung einer solchen Steuer nicht geeignet, da sie langwierige Vorarbeiten bedürfe. Zurzeit sei es notwendig, um der schweren finanziellen Situation Herr zu werden, eine sofort behebbare Steuer zu schaffen. Als solche sei die Erbanfallsteuer bezw. Nachlaßsteuer am meisten geeignet. Zunächst entwickelte sich hierauf eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob eine Besprechung zur Sache erforderlich sei. Die Liberalen sprachen sich dagegen aus, da indessen die Majorität für eine Besprechung entschied, so blieben sie im Saale, ohne sich an der Diskussion zu beteiligen. Hierauf begründete der Abg. Rösicke den Antrag Dietrich und Genossen. Der Staatssekretär sprach sich in längerer Ausführung gegen den Antrag aus. Nach ihm ergriff Finanzminister v. Rheinbaben und schließlich Reichsbankpräsident v. Havenstein das Wort. Letzterer betonte insbesondere, daß eine Wertzuwachssteuer, die sich auf die Besteuerung von Wert- oder Dividendenpapieren beziehe, unmöglich sei. Für die Wirtschaftliche Vereinigung sprach der Abg. Raab und für die Reichspartei der Abg. Frhr. v. Gamp. Beide stehen der Wertzuwachssteuer sympathisch gegenüber. Freisinnige, Nationalliberale und Polen äußerten sich zur Sache nicht. Zum Schluß kam die Ueberraschung. Der Abg. Dr. Spahn erklärte im Namen des Zentrums, daß seine Fraktion einstimmig beschlossen habe, auf den Boden des Antrages Dietrich und Genossen zu treten und dadurch die Erbschaftssteuer bezw. Nachlaßsteuer überflüssig zu machen. Soweit der Bericht des Blattes, den wir als zutreffend bezeichnen können.

Was nun? Wird man überall fragen. Stellen wir zunächst das Resultat dieser Besprechung fest. Man hatte nicht nur den Block geladen, sondern auch das Zentrum, eine Tatsache, die bei den Liberalen viel böses Blut machte; daher verhielten sich diese auch auffallend „bockbeinig", sie redeten nicht einmal. Vielleicht nimmt Fürst Bülow an ihnen die Zeremonie der Munderöffnung vor. Die Liberalen aller Richtungen scheinen also eine neue Art der Obstruktion zu belieben, falls sie sich nicht sofort eines besseren besinnen und diesen Trotz fallen lassen. Wir vom Zentrum jubeln gewiß nicht, daß man uns eingeladen hat; denn Steuerreform ist immer eine bitterböse Sache und kann sehr unangenehme Folgen haben. Aber wenn es im Reichstage nicht anders geht, dann muß eben das Zentrum in den sauren Apfel beißen, zum Schutze seiner Wähler und im Interesse des Reiches.

Die Besprechung aber hat einen Umschwung gebracht, indem nun eine Mehrheit für eine Besitzsteuer feststeht, bestehend aus der ganzen Rechten mit 110 Stimmen und dem Zentrum mit 106; insgesamt 216 Stimmen. Diese Mehrheit kann und wird Zuwachs erhalten durch die Polen und einer Reihe von Nationalliberalen. Sie ist also immerhin stark genug, um diese Steuer zu verabschieden. Es wird im ganzen Reiche Erstaunen hervorrufen, daß die Liberalen sich ausgeschlossen haben, denn gerade von dieser Seite ist die Wertzuwachssteuer schon wiederholt empfohlen worden. Der freisinnige Abg. Potthoff hat noch erst dieser Tage einen Gesetzentwurf darüber ausgearbeitet. Jetzt heißt die Frage so: Soll das mühsam erworbene Vermögen der Eltern besteuert werden, oder der mühelose Gewinn? Diese Parole wird jedermann verstehen. Dann wird sich ihrer auch im Bundesrat nicht entziehen können. Vorerst lehnt der Bundesrat diese Steuer ab; aber er hat kein Unannehmbar gefunden und darf dieses nichts aussprechen. Man weiß freilich nicht, ob die Liberalen nicht noch Dienstag abend den Reichskanzler antelephonierten und um dessen Beistand gebeten haben; aber man weiß, daß auch im Bundesrat Freunde der Steuer sitzen und diese können bald die Mehrheit haben, wenn sie wollen. Allgemein im Volke herrscht nun der Gedanke, daß etwas geschehen muß. Der Reichstag hat das Seinige getan und wird es tun, nun muß der Bundesrat sehen, daß die Reform zustande kommt und daß er eine große Mehrheit für diese erhält.

Aus der Reichsfinanzkommission.

Die Lage in der Frage der Reichsfinanzreform ist zurzeit spannend interessant. Der Vorschlag der Konservativen, anstelle der Erbanfallsteuer eine Reichszuwachssteuer zu setzen, hat die Gemüter in Aufregung gebracht; denn er bedeutet ja, daß die Konservativen vom übrigen Block abschwenken. Was sich daraus alles ergeben kann, läßt sich noch nicht sagen.

Die gestrige Sitzung (29. April) der Finanzkommission nahm folgenden Verlauf:

Es wurde ein nationalliberaler Antrag eingebracht, in welchem an Stelle des konservativen Wertzuwachssteuer-Vorschlags die Regierung aufgefordert wird, eine Erbanfallsteuer auf Deszendenten und Ehegatten einzuführen und, soweit dadurch nicht 100 Millionen aufgebracht werden, eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien auszuarbeiten. Freiherr von Gamp (Reichspartei) erklärte, daß seine in der Vorbesprechung abgegebene Erklärung falsch mitgeteilt worden sei. Er habe nur gesagt, daß seine Partei prinzipiell der Wertzuwachssteuer nicht ablehnend gegenüberstehe, aber einen Ersatz für die Erbanfallsteuer darin nicht erblicken könne. Von freisinniger Seite wird ein Antrag eingebracht, der gleichfalls eine Besteuerung der Erbanfälle an Deszendenten und Ehegatten verlangt sowie eine progressive Besteuerung des Vermögens in zweckentsprechender Verbindung mit der zur Kontrolle der Veranlagung heranzuziehenden Erbschaften-Besteuerung. Inzwischen hat die Reichspartei einen Antrag eingebracht, in dem konservativen Antrage die Worte zu streichen, in denen die Wertzuwachssteuer als Ersatz für die Erbanfallsteuer bezeichnet wird. Staatssekretär Sydow erklärte im weiteren Verlauf der Sitzung, daß er die Wertzuwachssteuer auf Immobilien einer Prüfung unterziehen wolle, wenngleich gewichtige Bedenken dagegen bestünden.

Gegen Schluß ergriff Staatssekretär von Sydow noch einmal das Wort zu folgender Erklärung:

„Die Wertzuwachssteuer auf Immobilien werden die verbündeten Regierungen prüfen. Indes kann sie kein Ersatz für die Erbschaftssteuer sein. Die Effektenwertzuwachssteuer ist unannehmbar, und ich lehne es ab, ihr gesetzgeberisch näher zu treten. Das kann ich als die Meinung der verbündeten Regierungen, die ich in der vorigen Woche zu erforschen Gelegenheit gehabt habe, erklären, daß die Erbschaftssteuer auf die Deszendenten und Ehegatten ein notwendiger wesentlicher und unablösbarer Bestandteil der Reichsfinanzreform ist, ohne den sie nicht zustande kommen wird und nicht zustande kommen kann."

Eine Klärung bringt diese Stellungnahme des Staatssekretärs immer noch nicht. Es steht jetzt nur fest, daß die Konservativen bis jetzt eine Erbanfallsteuer verwerfen, während die verbündeten Regierungen auf ihr zu bestehen scheinen.

Heute um 10 Uhr tagt die Kommission weiter.

Deutschland.

Berlin, 29. April 1909.

Bezüglich des 30000 Mark-Flugblattes stellt der Bergknappe der „Bergarbeiter-Zeitung" gegenüber fest, daß es dem Verbandsvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Sachse nach eigenem Geständnisse bereits zwei Tage vor der Wahl bekannt gewesen sei, daß der Verbandsbeamte Götte das Flugblatt verbreitete. Dem Versuche der Verbandsleitung gegenüber, den entlassenen Beamten Spaniol als den Verfasser des Flugblattes hinzustellen, betont der Bergknappe, für ihn sei es gleichgültig, welcher Verbandsbeamte das Flugblatt geschrieben und die Unterschrift mißbraucht habe. Es komme lediglich darauf an, daß es ein Verbandsbeamter war, daß die Verbandsleitung um den Streich wußte und den Mann weiter im Verbande duldete. Die „Bergarbeiter-Zeitung" bezeuge, daß sich der Verbandsvorstand mit der Angelegenheit befaßte, trotzdem aber die schuldigen Beamten nicht entließ. Auch habe der Vorstand, obgleich er schon damals den oder die Täter kannte, die Angelegenheit nicht aufgeklärt und den schimpflichen Verdacht auf Brust und den Vorstandsmitgliedern des Gewerkvereins ruhen lassen.

— **Als bestellte Arbeit** bezeichnet der Reichstagsabgeordnete Naumann die Abordnungen aus Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Thüringen, durch die Bülow sich die Gelegenheit verschafft habe, vor „Wortführern und Vertrauensmännern weiter Schichten des deutschen Volkes seine Mohrenwäsche fortzusetzen". Naumann schreibt in Nr. 18 seiner „Hilfe":

„Der eigentliche Inhalt und Zweck der Ausführungen (des Reichskanzlers) war offensichtlich der, das deutsche Volk gegen den Reichstag aufzurufen. Dagegen kann man sich nicht scharf und nachdrücklich genug ver-

Kirchliche Nachrichten.

= **Rom.** Der Papst hat nach Anhörung der Ritenkongregation ein Dekret erlassen, womit er die feierliche Kanonisierung des sel. Clemens Hofbauer autorisierte. In einer Ansprache beklagte er, daß die Priester so vielen Beschimpfungen ausgesetzt seien.

= **Freiburg.** Die 19. Generalversammlung des allgemeinen Cäcilienvereins findet vom 2. bis 4. August in Passau statt. — Herr Pfarrer Joseph Klee in Neukirch, seither in Rheinheim, geht mit Absenzbewilligung als Pfarrverweser nach Merdingen. — Herr Vikar Karl Heffner in Baden kommt als Pfarrverweser nach Sandhofen.

Nach Busenbach ist als Pfarrverweser der bisherige Kaplaneiverweser in Kuppenheim Herr Dr. Fr. Brommer angewiesen.

= **Varnhalt**, 28. April. Nun wird, wie die „Bad. Volksztg." schreibt, es doch endlich ernst mit unserem Kirchen- und Pfarrhausbau. Die Arbeiten werden am nächsten Donnerstag vergeben. Die letzte Schwierigkeit ist nun auch gehoben durch die behördliche Genehmigung der aufzunehmenden 15000 Mk. Die Kirche wird ganz aus dem angesammelten Fonds gebaut. Zum Pfarrhausbau muß die Kirchengemeinde 15000 Mk. aufnehmen, die in 20 Jahren amortisiert werden. Die fehlenden 8000 Mark werden zugeschossen aus dem bisherigen Benefiziumsfonds. Beide Bauten müssen bis 1. Nov. d. J. vollendet sein und soll dann in Varnhalt ein eigener Pfarrgeistlicher angestellt werden.

= **Bruchsal.** Herr Pfarrverweser Dr. Siebert an der Hofpfarrei ist unterm 5. Mai nach Kuppenheim bei Rastatt angewiesen.

= **Berlin**, 27. April. Am Samstag, 1. Mai, begeht der katholische Feldpropst der Armee, Dr. Heinrich Vollmar, in aller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Die „Köln. Volksztg." schreibt dazu: Mehr denn 40 Jahre ist Bischof Vollmar unermüdlich in der deutschen Militärseelsorge tätig, beliebt bei seinem Klerus, verehrt vom einfachsten Soldaten bis hinauf in die höchsten Kreise des Offizierstandes. Zu Gottes Ehre und des Vaterlandes Wohle arbeitete er unverdrossen im Beichtstuhl und auf der Kanzel als ein Vorbild für alle Geistlichen, als treubesorgter Oberhirt wacht er über die ihm anvertraute Herde. Ad multos annos!

:: **Freiburg i. d. Schw.** Prinz Max von Sachsen, welcher sich auf seiner Reise nach Dresden etwas erkältet hatte, ist nach einem Besuch in Einsiedeln wieder ganz gesund hierher zurückgekehrt. Am Feste des seligen Coritino, den 27. April, hielt er in Marienheim die Segensandacht mit einer Ansprache; nächsten Sonntag beginnt er die deutschen Maienpredigten in der Liebfrauenkirche und am 3. Mai die Vorlesungen an der Universität. Es ist unbegreiflich, wie man von „Lungentuberkulose, von gebücktem Gang und ergrauten Haaren" schreiben kann. Gott Lob, keine Spur von allen diesem. Gott erhalte den edlen Priester aus dem sächsischen Königshause noch lange in seiner wahrhaft apostolischen Tätigkeit. Die neuen Fastenpredigten und die Homilien des hl. Chrysostomus von Prinz Max sind unter der Presse.

Der erkrankte Erzbischof von München.

München, 29. April. Seine Exzellenz der Hochw. Herr Erzbischof Dr. v. Stein verbrachte die heutige Nacht äußerst unruhig. Die tiefe Bewußtlosigkeit hielt die ganze Zeit über an; der hohe Kranke kann nur Wasser zu sich nehmen. Der morgens 8 Uhr ausgegebene ärztliche Befund lautet: „Das Befinden des hohen Kranken ist gleich ernst." Gegen halb 9 Uhr schien das Bewußtsein zurückzukehren, doch handelte es sich leider nur um wenige Augenblicke. Der letzte um halb 10 Uhr ausgegebene Bericht besagt: Die Störung des Bewußtseins ist nicht mehr so intensiv. Im Laufe des heutigen Vormittags fanden sich im erzbischöflichen Palais ein: Staatsminister Dr. von Wehner, der Präsident der Abgeordnetenkammer Dr. von Orterer, der Vizepräsident Fuchs, Graf und Gräfin von Seinsheim, und Hofmarschall Frhr. v. Laßberg im Auftrage des Prinzen und der Prinzessin Ludwig.

Das heute morgen um 8 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Das Befinden des Herrn Erzbischofs ist gleich ernst." Wie uns der Herr Sekretär des erkrankten Oberhirten sagte, hatte der Erzbischof heute eine sehr schlechte und unruhige Nacht. Der Zustand gibt noch immer zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß. Der Regent hat sich auch heute wiederholt nach dem Befinden des Herrn Erzbischofs erkundigen und demselben seine wärmsten Wünsche für eine baldige Wiedergenesung zum Ausdruck bringen lassen.

Gegen abend trat eine kleine Besserung ein; die Bewußtlosigkeit dauert indes an, wenn sie auch nicht mehr so tief war wie vorher. Der Erzbischof steht im 78. Lebensjahr.

Theater und Kunst.

= **Großh. Hoftheater.** Da Irene Triesch wegen Erkrankung an Kehlkopfkatarrh ihre Gastspielreise in Wiesbaden abbrechen mußte, wird in der am Samstag, den 1. Mai, stattfindenden Neueinstudierung von Ibsens „Nora" die Titelrolle von der einheimischen Vertreterin, Melanie Ermarth, dargestellt werden. Die letzte Aufführung des Stückes fand am 13. Februar 1900 statt. Die Herren Herz, Höcker und Wassermann sind in ihren damals innegehabten Rollen beschäftigt; neu sind außer Frau Ermarth die Damen Frauendorfer, Genter, Pix und Herr Schneider. Die Regie führt Herr Kienscherf.

Rezitationsabend. Der im Saale des Großh. Konservatoriums am Mittwoch abgehaltene Rezitationsabend war ziemlich zahlreich besucht und bildeten die Damen, Schülerinnen der Pensionate 2c. das Hauptkontingent. Das abgewickelte Programm war mit Geschmack und Fachkenntnis zusammengestellt und Miß Evelyn Heepe, die Veranstalterin des Abends, bewährte sich wieder als Künstlerin dieses Faches durch den Geist, durch die Feinheit des Ausdrucks ihrer Schilderungen, man sah es an dem belebten Gesichtsausdrucke, am Mienenspiel der Vortragenden, daß sie sich selbst jeweils in das Thema vertiefte und sie verstand es ihre freie gedächtnisfeste Rezitation durch eine liebenswürdige Natürlichkeit zu verschönen, die sämtliche Hörer fesselte. Die zwei Melodramen von Heine und Leconte de Lisle wußte sie mit dramatischem Ernste und richtigen Accenten zu geben und den Gedichten heiteren Inhalts verlieh sie ein anziehendes Relief, das seine Wirkung nicht verfehlte. Bei den Melodramen wurde sie von Frl. Kemmer am Klavier sehr diskret begleitet. Die Zuhörer zeichneten Miß Heepe häufig durch lauten Beifall für die anregende Unterhaltung aus.

= **Ergebnis des Wettbewerbes Uerdingen.** Anläßlich des von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst veranstalteten Wettbewerbes zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für eine neue katholische Kirche in Uerdingen am Niederrhein liefen 127 Projekte ein. Die künstlerische Qualität dieses Ergebnisses ist eine sehr hohe und war die Tätigkeit des Preisgerichtes in den Sitzungen vom 22. und 27. April eine sehr anstrengende.

Den 1. Preis (700 Mark) erhielt Kennwort „Name Jesu" von Otho Orlando Kurz (Herbert und Kurz) München; der 2. Preis (500 Mark) fiel auf „Chorgruppe" von Hans Rummel (Frankfurt a. M.); der 3. Preis (300 Mark) wurde dem Projekt „Rotes Kreuz" von den Architekten Verheyen und Stobbe (Düsseldorf) zuerkannt.

Ferner wurden fünf 4. Preise zugesprochen für Projekte von Professor Richard Berndl (München), D. Böhm (Offenbach a. M.), Carl Colombo und Ernst Müller (Köln), Adolf Röcker (Köln) und Joseph Riedl (Murnau). Mit Rücksicht auf ihre bedeutenden Qualitäten wurden außerdem noch 7 Projekte mit Belobungen ausgezeichnet, nämlich: „Weiße Ostern", „Halleluja", „Die vom Niederrhein", „Christliche Kunst II.", „Ein modernes Stadtbild", „Heimatstrom", „Ohne Fleiß kein Preis".

Briefkasten.

Fräulein J..... Baden-Baden. Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Sehen Sie sich doch die am Theater in Baden angebrachte Gedenktafel an und Sie können lesen, daß Berlioz dorten einmal selbst dirigierte. Im Sommer 1862, wenn wir nicht irren, im August wurde an dem damals neu erbauten und eröffneten Theater dieses Komponisten komische Oper „Benedikt und Beatrice" zum 1. Male aufgeführt.

Was die alte aber immer noch lebendige „Regimentstochter" betrifft, so wird sie immer noch wirken, wenn die Titelheldin mit großer Gesangsfertigkeit und guten Stimmmitteln ausgerüstet, der „Tonio" ein stimmbegabter Tenor und der „Sergeant" ein spielgewandter Bassist ist. Was ihr Vater von den roten Uniformen der französischen Grenadiere auf der Bühne des alten Stadttheaters (das einstens auf der Promenade, wo jetzt die Lesezimmer des Konversationshauses sich befinden, stand) erzählte, ist richtig. Veranlaßten doch gewisse politische Rücksichten früher, daß man in Berlin und Wien die Handlung der Oper in die Reihen der österreichischen Armee verlegte, anstatt französischer Grenadiere österreichische vorführte. Damit brach man der ganzen Handlung die Spitze ab, denn die Charaktere und die Vorgänge in der „Regimentstochter" sind so sehr spezifisch französisch, daß sie in dieser Weise bei einer anderen Armee gar nicht vorkommen können.

von Stecken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wahren. Nicht der Reichstag, sondern die Regierung hat versagt. Wenn die Regierung ihre Schuldigkeit getan hätte, so brauchte Fürst Bülow sich jetzt nicht in der Rolle des hilflosen Greises auf dem Dache zu versuchen. Ein Volksvertreter, der sich seiner Verantwortung bewußt ist, wird sich niemals dazu verleiten lassen, ohne ruhige und ernsthafte Prüfung der Vorlagen diesen zuzustimmen, bloß um von gewisser Seite als Patriot gepriesen zu werden. Wahrhaft patriotisch handelt nur der, der sich solchen Lockungen unzugänglich zeigt und eine Durchpeitschung so schwerwiegender Dinge verhindert. Die Reichsfinanzreform in einer Hurrastimmung erledigen zu wollen, wie einst den Zolltarif, wäre geradezu unverantwortlich. Es klingt gewiß sehr gut, wenn Bülow sagt: „Der Reichstag wird nicht auseinandergehen, bevor er endgiltig zur Finanzreform Stellung genommen hat.“ Und wir sind die ersten, die mit ihm wünschen, daß der Weg recht bald gefunden werde, der zu einer wirklichen Reform führt. Aber wenn er so kurz und bündig erklärt: „Durchzuführen ist das Werk noch in dieser Tagung“, so hätte man wohl erwarten dürfen, daß er selbst sich gleich als Wegweiser bewährt. Davon ist aber in seiner Rede nichts zu finden.“

Ausland.

Holland.

□ **Die Erwartung des Thronerben** brachte in den letzten Tagen manche Leute fast aus dem Häuschen. Kein Wunder, daß sich ein Spaßvogel diese Situation zu nutzen machte und das Publikum mit der Nachricht foppte, es sei eine Prinzessin geboren worden. Die „Frankf. Zeitung“ meldet dazu vom 29. d. M.:

„Es stellt sich heraus, daß der gestrige Alarm die Folge eines Unfuges war. Irgendjemand hatte an die Kaserne im Haag telephoniert, daß eine Prinzessin geboren sei, worauf die falsche Nachricht mit Blitzesschnelle sich im ganzen Lande verbreitete. Die gestrigen hastigen Festzubereitungen in einzelnen Städten verursachten heute große Heiterkeit. So arranggierten die Studenten in Utrecht einen Fackelzug. Alkmaar flaggte in den Hauptstraßen, ein kleines Provinzblatt erschien auf orangenfarbigem Papier und schilderte die Freudenstimmung im Haag infolge der Kanonenschüsse. Aus Dutzenden von Orten kommen Nachrichten über verfrühte Festfeiern.“

Nun ist aber, nachdem die Geduld des Publikums auf so harte Proben gestellt wurde, endlich das freudige Ereignis doch eingetreten. Heute, 30. April, früh 6 Uhr 55 Min., wurde die **Königin der Niederlande von einer Prinzessin entbunden.**

Frankreich.

+ **Revolution oder Maifeier?** Das ist jetzt die Frage, vor der Frankreich steht. Anläßlich der von der Regierung geplanten Strafmaßnahmen gegen einzelne Postbeamte beschäftigen sich die Blätter abermals ernstlich mit der Möglichkeit eines neuen Postbeamtenstreiks. Der „Gaulois“ schreibt: Was man auch sagen mag, die Regierung ist in den Händen der Post- und Telegraphenangestellten. Die Ereignisse haben gezeigt, daß die Regierung diese Beamten nicht ohne weiteres ersetzen kann, wenn es ihnen beliebt, zu streiken. Wenn Ministerpräsident Clemenceau vor dem 1. Mai gegen die Beamten vorgehen sollte, dann könnten die von den roten Syndikaten angekündigten Kundgebungen eine sehr schlimme Wendung nehmen. Wenn aber Ministerpräsident Clemenceau nichts tut, dann bedeutet das eine zweite und wahrscheinlich endgültige Abdankung der Regierung angesichts der Revolte. — Jaurès wirft der Regierung in seiner „Humanité“ vor, sie habe ihr Wort nicht gehalten; sie, und mit ihr die radikale Mehrheit der Kammer, sei im Begriff alle Gesellschaftsklassen gegen sich aufzubringen; sie habe die Arbeiterklassen aufgereizt und die Bourgeosie habe jedes Vertrauen zu ihr verloren. Die „Lanterne“ meint, das Mißverständnis zwischen der Regierung und einem allerdings nur kleinen Teil der Beamten scheine nunmehr unüberbrückbar zu sein. — Polizeipräfekt Lépine erklärte einem Berichterstatter, daß die Behörden im Hinblick auf den 1. Mai alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen hätten und er könne versichern, daß die Ordnung nicht gestört werden dürfte. — Die Angestellten der Post und Telegraphen erklärten sich mit den 7 Beamten, denen Maßregelung droht, solidarisch selbst bis zum Generalstreik. Ein Postbeamter begab sich vorgestern abend in Uniform zur Arbeitsbörse und hatte dort eine Besprechung mit dem Streik-Organisator Patau. Er verhandelte mit diesem über die Maßnahmen, die zu treffen seien im Falle der Maßregelung der 7 Beamten. Nach seiner Rückkehr erklärte er, daß wahrscheinlich der Generalausstand proklamiert werden würde.

England.

□ **Ein Riesendefizit im englischen Staatsbudget.** Laut amtlicher Feststellung schloß das Jahr 1908/09 mit einem Defizit von 714 000 Pfund Sterling ab. Die Staatseinnahmen blieben mit anderthalb Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Der Voranschlag für 1909/10 weist eine Vermehrung der Ausgaben um 11 860 000 Pfund auf, verursacht durch den Mehraufwand für die Flotte und die Altersversorgung, während der Ausfall in den Einnahmen auf Grundlage der bestehenden Steuern auf 3 188 000 Pfund veranschlagt wird. Dies ergibt ein Defizit von 15 048 000 Pfund, und zusammen mit dem tatsächlichen Defizit des Jahres 1908/09 ein zu bedeckendes Gesamtdefizit von 15 762 000 Pfund (ungefähr 300 Millionen Mark). In der amtlichen Erklärung heißt es weiter, es sei augenscheinlich, daß eine ernste Depression bestehe, und es sei unmöglich, eine sofortige Erholung vorherzusagen, wiewohl der Außenhandel sich zu bessern beginne.

Asien.

× **Zur Revolution in Persien** wird aus Teheran gemeldet: Der Schah soll Amnestie für politische Verbrechen den Einwohnern von Täbris unter dem tiefen Eindruck der Konstantinopler Ereignisse versprochen haben. Andererseits sendet der Schah aber auf die Forderung einer Konstitution nur unbestimmt gehaltene Antworttelegramme nach Täbris. Auf die allmählich eintreffenden Vorräte hin sinken die Preise. Rakhim Khan gab nicht den Weg von Dschulfa frei. Der Gouverneur von Maran notifizierte auf Veranlassung Rakhim Khans der russischen Vorhut, er könne ihr das Vorrücken nicht gestatten, ehe Anweisungen von Ain ed Dauleh eingegangen seien. Der Schah telegraphierte Rakhim Khan, er solle sich dem russischen Vormarsch nicht widersetzen, sondern sich mit seinen Truppen zurückziehen. Die russische Gesandtschaft in Teheran teilte der persischen Regierung mit, die Truppen würden nur dann in Täbris einrücken, wenn ihre Anwesenheit dort gewünscht würde. Es verlautet, daß jedem Fremden, der darnach verlangt, eine Schutzwache gewährt würde. — Aus Täbris wird gemeldet: Die Ereignisse in Konstantinopel haben hier die Lage mit einem Schlage verschlimmert. Die Mitglieder des Endschumen haben den Vorschlag des Schahs, eine auf dem Scheriat basierende Konstitution einzuführen, kategorisch abgelehnt. Die Revolutionäre ihrerseits sprechen von einer Fortsetzung des Kampfes; zu diesem Zwecke ergänzen sie ihre Kornvorräte aus dem auf Befehl des Schahs herbeigeschafften Proviant. Die Zufuhr ist übrigens gering. Die Masse der Bevölkerung hungert noch immer. Der Hungertyphus wütet. Die Europäer fühlen sich durch die hier betriebene Agitation und die herrschende Anarchie in hohem Grade beunruhigt. Bezüglich Urmias sind alarmierende Gerüchte im Umlauf; seit drei Wochen ist die Konsularpost ausgeblieben.

Die Umwälzungen in der Türkei.

Exsultan Abdul Hamid in Saloniki in Gewahrsam!

Der entthronte Sultan Abdul Hamid wurde bereits am 28. April in das ihm angewiesene Exil nach Saloniki verbracht — nicht wie bisher stets gemeldet wurde, auf eines seiner Schlösser am Bosporus, wie er es selbst gewünscht hatte! Die Jungtürken wissen genau, warum sie dem Wunsche des Sultans nicht entsprachen: In Saloniki, dem Sitze der Jungtürken, ist er viel sicherer in ihren Händen als in dem Marmorpalast Tschiragan am Bosporus, wo er die Tage seiner Kindheit verbracht hatte. Diese Vorsorge der Jungtürken ist umso begründeter, als in der asiatischen Türkei sich zur Zeit eine reaktionäre dem Exsultan freundliche Bewegung entwickelt, die den heiligen Krieg gegen die Jungtürken predigt und an deren Spitze der Lieblingssohn Abdul Hamids, Burrhan Eddin stehen soll.

Der jungtürkische Generalissimus Schefket Pascha hat die Verbannung des Sultans nach Saloniki beschlossen und die Nationalversammlung hat seinen Beschluß bestätigt. Der Exsultan Abdul Hamid war bis Mitternacht in dem Glauben, daß er in das von ihm als künftigen Aufenthaltsort gewünschte Schloß Tschiragan gebracht werden würde, wo er seine Kindheit verbracht hat. Als Abdul Hamid erfuhr, daß ihm vom jungtürkischen Komitee als zukünftiger Aufenthaltsort Saloniki angewiesen wurde, protestierte er lebhaft dagegen und führte darüber Klage, daß seinen bescheidenen Wünschen nicht einmal in diesem Punkte Rechnung getragen worden sei. Die jungtürkischen Offiziere, welche Abdul Hamid zum Bahnhofe abholten, beriefen sich auf ihre gemessenen Befehle, Abdul Hamid zum Bahnhofe behufs Transportierung nach Saloniki zu überbringen. Als Abdul Hamid darauf geantwortet habe, daß er nach Saloniki nicht gehen werde, habe man ihm angedeutet, daß für den Fall, als er sich weigern würde, nach Saloniki zu gehen, Gewalt angewendet werden würde. Erst daraufhin habe sich der Exsultan resigniert in sein Schicksal ergeben und habe den inzwischen vor dem Jildiz vorgefahrenen Wagen bestiegen.

Als der gewesene Sultan erkannt hatte, daß sein Leben nicht bedroht und seine Wegführung unabwendbar sei, gewann er wieder vollkommen die Herrschaft über sich. Abdul Hamid, der Zivilkleider trug, schien am Bahnhof gar nicht mehr deprimiert zu sein. Er schritt aufrecht und rüstig und unterhielt sich leutselig mit den Anwesenden. Mit ihm reisten elf Frauen, welchen Abdul Hamid selbst beim Einsteigen behilflich war, ferner Prinz Abdurrhamin und ein jüngst geborener Sohn, sowie schließlich zwei Eunuchen. Der Zug bestand nur aus zwei Waggons. Die Frauen waren alle sichtlich eilig angekleidet und nur halb oder gar nicht verschleiert. Die Bagage bestand nur aus wenigen eilig zusammengerafften Bündeln, in welchen man Geld und Kostbarkeiten vermutet. Die Wegführung des Sultans wurde vom Chef der Operationsarmee Hussein Hussin und dem Obersten Galib überwacht. Zwei Offiziere und sechzehn Gendarmen begleiteten den Zug. Zur Wegführung Abdul Hamids hat auch die ihm günstige Stimmung eines Teiles der niederen Volksklassen und eines Teiles der mohammedanischen Geistlichkeit beigetragen. Man befürchtet nämlich, daß diese Stimmung den Versuch zu einem Umschwunge zeitigen könnte.

Von der im Jildiz vorgefundenen Ueberfülle an Waffen und Kostbarkeiten soll Abdul Hamid nur das erhalten, was zweifellos sein Privateigentum ist; alles andere soll Staatsgut werden.

Im Saloniki angekommen, verließ Abdul Hamid in müder Haltung den Waggon und überblickte kurz seine Umgebung. Er wurde sodann in einen Wagen geführt, in welchem er mit den Prinzen Platz nahm. Unter starker Kavalleriebegleitung erfolgte die Fahrt nach der Stadt. Die Frauen hatten ihre Schleier zurückgeschlagen und blickten neugierig aus dem Wagenfenster. Viele glaubten einen Transport gefangener Würdenträger vor sich zu haben, nur wenige hatten von der Ankunft Abdul Hamids Kenntnis. In den Straßen waren überall sehr starke Militärposten aufgestellt. Das Volk feierte noch die Thronbesteigung des neuen Herrschers. Ueberall war Musik und Gesang. Die Straßen sind beflaggt.

Die Villa Allatini, wohin Abdul Hamid gebracht worden ist, war bisher von Robilant Pascha bewohnt. Sie wurde für den entthronten Sultan in aller Eile hergerichtet. Noch im Laufe der Nacht beschaffte man Betten und Essen aus einer italienischen Restauration. Die Villa, die auf einer leichten Anhöhe von einem schönen baumreichen Park umgeben, liegt, gewährt eine prächtige Aussicht auf die Stadt, das Meer und den Olymp. Von der Villa führt eine Straße zur Bei nach dem kleinen Badeort Sedes. In der Nähe befinden sich einzelne Häuser, darunter zwei Kaffeehausgärten. Abdul Homid war gestern früh zeitig aufgestanden. Er betrachtete vom Fenster aus die schöne Umgebung der Stadt. Zahlreiche Neugierige suchten zur Villa zu gelangen, wurden aber von den Wachtposten zurückgehalten.

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, wird eine Aburteilung des abgesetzten Sultans in Saloniki nicht stattfinden. Er wird unter Sicherstellung seines Lebens hier wohnen bleiben. Keiner offiziellen fremden Persönlichkeit ist der Zutritt zu ihm erlaubt; nur die mit seiner Bewachung betrauten Personen dürfen mit ihm in Berührung kommen.

Weitere Maßnahmen der Jungtürken.

Der frühere Kommandant des vierten Armeekorps Marschall Zakki Pascha und Staatsrat Muktar Pascha, die verhaftet worden waren, wurden wieder freigelassen. Ebenso ist nach einer Meldung des „Courier d'Orient“ die Verhaftung des Prinzen Saba Eddin nicht aufrecht erhalten worden, da sie infolge eines Mißverständnisses geschah. In Smyrna wurden in den letzten Tagen achtzehn Reaktionäre verhaftet, sowie einige verkleidete Softas, die als Sendboten der Reaktionäre gelten; bei der Verhafteten wurden Bomben gefunden. Unter den Anhängern der liberalen Union dauern die Verhaftungen fort, so wurde der Eigentümer des Blattes „Serbesta“ verhaftet. In der Nationalversammlung ist ein Antrag eingebracht worden, demzufolge Personen, die ihr Vermögen unter dem alten Regime erworben haben, nachweisen müssen, daß sie auf rechtmäßige Weise dasselbe erlangten, widrigenfalls es der Konfiskation verfällt. Ein zweiter Antrag geht dahin, alle männlichen und weiblichen Sklaven, die im Jildiz vorgefunden werden, zu befreien und keine Sklaven mehr zu verwenden.

Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Saloniki: 800 Meuterer aus Konstantinopel sind hier eingetroffen, welche strafweise zur Ausführung öffentlicher Arbeiten verwendet werden sollen. Unter den Verhafteten befinden sich hohe Würdenträger, darunter der gewesene erste Sekretär des Sultans und Nadir Aga, ein persönlicher Freund des Sultans. Ferner wurden der größte Teil der Jildizdienerschaft, Köche, Gärtner und Büchsenspanner ,sowie 800 Polizisten hier eingeliefert, die dem alten Regime als Spione gedient hatten. Man fand bei ihnen vielfach englisches Geld.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Konstantinopel: Das Kriegsgericht, welches die Aufgabe hat, innerhalb drei Tagen mit 3000 Menschen aufzuräumen, arbeitet so promt, daß in den letzten 24 Stunden 200 Offiziere, 200 Unteroffiziere, 50 Soldaten, 70 Hodschas und 40 Spione justifiziert wurden. — Alle Gerüchte über bereits vollzogene Exekutionen an verurteilten Meuterern sind falsch. Alle Verurteilten werden in den nächsten Tagen vor dem Parlament und auf der Brücke als abschreckendes Beispiel gehängt. Keiner wird erschossen werden.

Der heilige Krieg in Kleinasien?

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Konstantinopel: Prinz Burrhan Eddin, der Lieblingssohn des abgesetzten Sultans Abdul Hamid, soll in Kleinasien Truppen um sich sammeln. Viele der aus Konstantinopel Geflüchteten haben sich in Ismid gesammelt und ziehen sich in das Innere von Kleinasien zurück. Der Knotenpunkt der anatolischen Bahn, Eski Schefir, ist von Hamadisten besetzt. In Angora, Konia, Aleppo, Bagdad usw. predigen die Imans und die Hodschas den heiligen Krieg gegen die Jungtürken. Ueberall wird die grüne Fahne des Propheten entwollt. Es bestätigt sich, daß im 4. Ordu, d. h. Armeekorpsbezirk (Erzinghian), die jungtürkischen Offiziere überall gefangengesetzt wurden. Aehnliche Berichte laufen vom 5. (Damaskus), 6. (Bagdad) und 7. (Yemen) Ordu ein. Man glaubt, daß die Hamadisten Burrhan Eddin, der über große Geldmittel verfügt, zum Sultan ausrufen und ihn in Mekka als Kalifen anerkennen werden.

Bluttaten in Kleinasien.

Die „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet aus Konstantinopel: Wie aus Adana gemeldet wird, sind dort fünf Dörfer verbrannt. Im ganzen Vilajet sind seit den letzten drei Wochen 25 000 Menschen bei den Metzeleien ermordet worden.

Wie ein Londoner Blatt vom 26. April aus Mersina meldet, marschierten dort zwei gelandete türkische Regimenter am vergangenen Samstag nach Adana. Sie richteten in der Nacht vom Sonntag zum Montag unter den dortigen Armeniern ein furchtbares Blutbad an, und steckten das Eigentum in Brand. Tausend Armenier seien bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Fliehenden wurden von der Soldateska niedergeschossen. Es seien in der Provinz Adana, soweit es sich abschätzen lasse, etwa 30 000 Menschen getötet worden. Ungehener seien auch die materiellen Verluste der Europäer.

*

Hd. Paris, 29. April. Schewket Pascha erklärte einem Berichterstatter des „Journal“ gegenüber, er habe die besten Nachrichten aus Europa und Asien erhalten. Das Gerücht über Unruhen in Erzerun sei falsch. Ueberall sei die neue Lage mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Der Belagerungszustand werde noch einige Zeit aufrecht erhalten. Das neue Kabinett werde sofort nach Beendigung der Krönungsfestlichkeiten gebildet werden. Morgen werden die Truppen eine Siegesfeier veranstalten. Die Garnison von Konstantinopel wird noch einige Zeit auf der jetzigen Höhe gehalten bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe.

Baden.

Karlsruhe, 30. April 1909

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Bureauvorsteher bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Oberrechnungsrat Ludwig Plock auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen. Mit Entschließung Großh. Oberschulrats wurde Reallehrer Alfred Beutel am Realprogymnasium in Mosbach in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Bühl versetzt.

Rückgang der Steuererträge im Jahre 1908.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung zeigt sich der wirtschaftliche Niedergang auch in einem Rückgang der Steuererträge im Jahr 1908. Am größten sind die Mindereinnahmen — so lesen wir in der „Straßb. Post“ — bei den indirekten Steuern, besonders bei der Verkehrssteuer, deren Ertrag im Jahr 1908 um 835 539 Mk. hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist. Die Biersteuer weist einen Rückgang der Erträgnisse um 301 011 Mk., die Weinsteuer um 229 455 Mk. auf. Zugenommen hat nur der Ertrag der Fleischsteuer und zwar um 31 511 Mk. Der Minderertrag der genannten indirekten Steuern wird noch durch die Abgänge, das sind die unbeibringlichen oder aus irgendwelchem Grunde rückzuvergütenden Beträge, erhöht. Der Gesamtbetrag dieser Abgänge hat im letzten Jahr um 251 468 Mk. zugenommen. Einschließlich dieser Abgänge beläuft sich der Mindererlös der indirekten Steuern auf rund 1,6 Mill. Mk. Die Vermögenssteuer trägt im ganzen 330 480 Mk. mehr als die im Jahr 1907 an ihrer Stelle erhobenen Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Kapitalrentensteuern. Es kann hier also von einer Mehr- oder Mindereinnahme wegen der anderartigen Steuerveranlagung nicht die Rede sein. Bei der Einkommensteuer hat die laufende Steuer einen Mehrertrag von 1 528 813 Mk. ergeben; die Nachträge und die Steuer neuzugebender Pflichtiger weisen einen Mindererertrag von 603 363 Mk. auf. Die Abgänge haben sich infolge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse um 88 875 Mk. vermehrt. Unter Berücksichtigung all dieser Tatsachen verbleibt für die Einkommensteuer ein Gesamtmehrertrag für das Jahr 1908 gegen das Vorjahr von nur 836 575 Mk. In früheren Jahren belief sich die Mehreinnahme von einem Jahr zum andern auf über eine Million Mark.

„Karlisten“ und „Kleinmütige.“

So hat der politische Humor die Anhänger der Kandidaturen Karl und Klein in Schwetzingen getauft. Wir glauben sehr, daß der Name „Kleinmütige“ etwas tiefere Bedeutung hat. Die Mittel, welche für die nationalliberale Kandidatur Klein arbeiten sollen, waren schon bisher verzweifelte und wurden auch von unbeteiligten Nationalliberalen verworfen; trotzdem scheint es sich nicht bessern zu wollen. Bereits hat wieder der „General-Anzeiger“ dem Pfarrer Karl den Vorwurf des Vertrauensbruchs gemacht, während die „Bad. Landesztg.“ in unwahrer und gehässiger Weise den Anschein erwecken will, Pfarrer Karl stehe unter dem Kommando Wackers; dabei kennen sich, so viel uns bekannt ist, die beiden Herren nicht einmal, und sind sicherlich bis heute in keinerlei Verbindung getreten miteinander als in die, zu welchen die Konsequenz der politischen Ueberzeugung Karls auf politischem Gebiet ganz von selbst geführt hat. Diese Beziehungen bestehen aber lediglich darin, daß die Kandidatur Karl unter den bisherigen bekannten Voraussetzungen vom Zentrum unterstützt wird. Hier gibt es keine Abmachungen hinter den Kulissen, wie auf der anderen Seite, wo sich auf einmal merkwürdigerweise die Zentralleitung des Evangelischen Bundes in Halle für badische Landtagskandidaturen interessiert. Die „Straßb. Post“ schreibt aus diesem neuesten Anlaß: „Durch die Beschützung durch die Zentrumspresse wird dem Pfarrer Karl kein guter Dienst erwiesen.“ Das ist richtig, soweit es sich um Wähler handelt, welche ganz und gar unter dem Einfluß der konfessionellen Hetze stehen, welche die nationalilberale Partei noch jedesmal zu entfachen verstanden hat, wenn es sich um ein friedliches Zusammengehen von Katholiken und Protestanten gegen die Nationalliberalen handelte. Die von der „Straßb. Post“ konstatierte Tatsache ist daher nichts anderes als ein äußerst beschämendes Zeugnis für die Agitation der Nationalliberalen.

Die Demokraten im Oberland.

Die „Frkf. Ztg.“ Nr. 117 Abendblatt schreibt:

Aus Oberbaden, 24. April. Seiner Mitteilung, daß die nationalliberale Parteileitung in Konstanz eine eigene Landtagskandidatur aufstellen wird, fügt der Meßkircher nationalliberale „Oberbadische Grenzbote“ die wenigen, aber inhaltschweren Worte bei: „Dadurch sind die Bezirke Meßkirch und Donaueschingen schwer gefährdet.“ Ausführlicher soll das heißen: Wenn unsere Partei nicht von vornherein in Konstanz für den verdienten Volksvertreter Venedey eintritt, wird das auf die ohnehin unerfreulichen Parteiverhältnisse in Stockach-Meßkirch und Donaueschingen-Engen verhängnisvoll einwirken. Entweder fallen diese beiden letzten Burgen des Nationalliberalismus im katholischen Oberlande gleich in der Hauptwahl dem Zentrum zu (diesem fehlten beim letzten Wahlkampf in beiden Bezirken nur je 67 Stimmen zum Sieg) oder die eventuelle demokratische Stichwahlhilfe wird beeinträchtigt. Daß die demokratische Parteileitung auf Konstanz mit Sonderkandidaturen in Meßkirch und Donaueschingen antworten wird und dann dort trotz erstmaliger Wahlagitation eine sehr stattliche Stimmenzahl erhält, steht wohl außer Zweifel. Das nationalliberale Blatt kündigt eine eingehendere Stellungnahme zu der Angelegenheit an.

Die Vorversuche bleiben sicher nicht ohne Erfolg.

Zu dem Kandidatenwechsel in Schopfheim

schreibt der „Schwäb. Merkur“ Nr. 194:

Der nationalliberale Kandidat für Schopfheim-Schönau, Leonhard, ist Bürgermeister von Weitenau. Er soll etwas agrarischer sein als der jungliberale Landwirtschaftsinspektor Ries, der bisher das Mandat inne hatte. Offenbar glaubten die Parteigenossen auf der Vertrauensmännerversammlung, daß sie mit einem mehr rechtsstehenden Kandidaten eher durchdringen würden als mit einem jungliberalen. Das entspricht den Ansichten, die hier öfters geäußert werden. Der Zug nach links war eine Illusion, die nur in den Köpfen der Linksliberalen bestand; im badischen Volke neigte man schon 1905 zu einem Zug nach rechts, sonst hätte der Bund der Landwirte und das Zentrum nicht so erfolgreich agitieren können. Die Ursachen dieses Zuges sind auch keineswegs ein Geheimnis.“

Der Kandidatenwechsel wurde von dem bisherigen Abgeordneten Ries nicht übel genommen; dieser wünscht vielmehr seinem Nachfolger als Kandidat viel Glück. Das kann er schon brauchen!

Aus Baden. Die „Bad. Landesztg.“ bringt einen Artikel „Zentrumsschmerzen wegen Furtwangen“, der offenbar hervorgerufen ist durch Hühnenaugenschmerzen, verursacht durch einen Artikel im „Bad. Beob.“, der auf die innige Verbrüderung zwischen nationalliberalem Fabrikantentum und sozialdemokratischem Proletariertum hinwies. Der Artikel spricht von einem glänzenden Sieg der gemeinsamen Liste des liberalen Volksvereins und der Sozialdemokratie in der 3. Klasse. Die Behauptung eines glänzenden Sieges ist einfach eine Unwahrheit. Der „glänzende“ Sieg des Großblocks reduziert sich gewaltig, wenn man die Wahl von 1905 in Betracht zieht; dort erhielten die Blockkandidaten bei 84 Prozent Wahlbeteiligung 281 bis 82 Stimmen und jetzt bei 92 Prozent Beteiligung bloß 287 bis 92 Stimmen, was einem Rückgange gleichkommt; das Zentrum erhielt vor 3 Jahren 213 bis 14 Stimmen, jetzt 247 bis 50, also doch einen kleinen Zuwachs, trotz des schärfsten Terrorismus der Blockparteien. Da nun die Sozialdemokraten seit 1899, also seit 10 Jahren in Klasse der Niederstbesteuertensiegten, haben sie bloß ihre Sitze behauptet und das sehen sie jetzt als glänzenden Sieg an, gewiß sehr bescheiden. Diese Angaben machten die „Furtwanger Nachrichten“.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dazu muß noch bemerkt werden, daß der liberale Volksverein, dessen Liste gesiegt haben soll, von den Sozialdemokraten genau so behandelt wurde, wie der treue Karo, der auch mitwill, wenn sein Herr spazieren geht. Auf einen gnädigen Wink der Genossen hin durfte der liberale Karo, der so freundlich die rote Rosa anwedelte, mitspringen und zwei Mann präsentieren. Es ist noch nicht sehr lange her, daß die badischen Nationalliberalen so bescheiden geworden sind und sich mit der Rolle des Schoßhündchens der roten Rosa begnügen. Die Rolle des dankbaren Schoßhündchens der Sozialdemokratie hat das Zentrum noch nirgends gespielt! —

Die Unregelmäßigkeiten, wegen welcher die erste Wahl umgestoßen wurde, bestanden lediglich darin, daß irrtümlicherweise Leute in der Wahlliste standen und zwar sowohl Zentrumsleute als andere, die nicht wahlberechtigt waren, was bekanntlich dann und wann vorkommt. Die Drohung zum Schluß, es werde in Furtwangen-Neustadt ein nationalliberaler Kandidat aufgestellt, der das Treiben des Zentrums im Wahlkreis gehörig beleuchten werde, reizt uns lediglich zum Lachen.

Kleine badische Chronik.

⇧ **Malsch,** 30. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern hier zugetragen. Durch einen unglücklichen Schuß wurde das 8jährige Söhnchen des hiesigen Landwirts Ant. Lorenz schwer verletzt. Ein Mann wollte eine kranke Katze erschießen, wobei offenbar ein an einem harten Gegenstand abgeprallter Schrot dem genannten Kind in den Leib drang. Der Verletzte wurde sogleich nach Karlsruhe in das städtische Krankenhaus überführt. Bei der vorgenommenen Operation stellte sich heraus, daß das Gedärm mehrere Verletzungen hatte. Am Aufkommen des verletzten Kindes wird gezweifelt. Den Eltern desselben wie auch dem unglücklichen Schützen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Rastatt, 29. April. Die Eröffnung der Bahn nach Schwarzach erfolgt nunmehr am kommenden Samstag den 1. Mai. Sie ist mit einer offiziellen Feier verbunden, welche vormittags 9 Uhr im Rathaussaal ihren Anfang nimmt. Daselbst werden die Gäste durch Herrn Bürgermeister Bräunig begrüßt. Im Anschluß daran begibt man sich zum Hauptbahnhof, woselbst um 10 Uhr die Abfahrt mit der Lokalbahn erfolgt; an dieser Fahrt können sich jedoch nur die geladenen Gäste beteiligen. Um 12 Uhr erfolgt die Ankunft in Schwarzach, woselbst die Straßburger Straßenbahngesellschaft Erfrischungen reichen läßt. Nach einstündigem Aufenthalt wird die Rückfahrt nach Rastatt angetreten, worauf sich dann die Festgäste zu einem Essen im Hotel „Kreuz" vereinigen. Um halb 6 Uhr steht den zur Feier anwesenden Vertretern der umliegenden Ortschaften ein Extrazug zur Verfügung. Zur Feier werden auch Ehrengäste von auswärts erwartet. Hoffentlich herrscht an diesem Tage schönes Frühlingswetter.

k. **Triberg,** 24. April. Die intensivere Ernährung durch tierische Produkte Fleisch, Milch, Butter usw., die fortwährende Bevölkerungszunahme hat eine immer größer werdende Nachfrage nach genannten Nahrungsmitteln im Gefolge gehabt. Um ihre Produktion dem Bedürfnis entsprechend zu steigern, ist eine Haustiergattung nach der anderen in den Bereich rationeller Züchtung gezogen worden, erst das Rind, dann das Schwein, das Geflügel, zuletzt, anfangs der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Ziege. Bis dahin hat sich um die Zucht der Ziege niemand gekümmert. Sie war auch darnach, und sie stand nicht gerade im besten Rufe. Trotzdem hat sie sich bis dahin nicht bloß behauptet, sondern sie wurde bei uns wie im übrigen deutschen Reich in immer größerer Zahl gehalten. Auch bei gesteigerten Futterpreisen hat sie sich durch ihre Milchnutzung als vorteilhaftes Wirtschaftstier erwiesen. Der Ziegenbestand in Baden betrug 1872: 68 000 Stück, 1908: 120 000. In den letzten 36 Jahren hat sich die Stückzahl nahezu verdoppelt, ohne daß Propaganda dafür gemacht wurde, mehr Ziegen zu halten. An der beträchtlichen Zunahme in den letzten Jahrzehnten ist weniger das Gebirge, sondern wie überall die Nähe der Industriestädte und diese selbst beteiligt. Es zählten die Bezirke:

	1872	1908
Mannheim	2500 Stück	5351 Stück
Heidelberg	3225 Stück	6367 Stück
Schwetzingen	3166 Stück	6315 Stück
Weinheim	1856 Stück	3881 Stück
Durlach	603 Stück	2588 Stück
Karlsruhe	620 Stück	3145 Stück usw.

Die Ziege hält man nur der Milch wegen. Früher konnte man ein Durchschnittsquantum von etwa 350 Liter pro Tier und Jahr annehmen. Heute nach mehrjähriger rationeller Züchtung kann man mit einem Durchschnittsquantum von 500 Liter pro Tier rechnen. Nach den bisherigen Resultaten nimmt man an, daß man bei weiterer Züchtung auf ein Durchschnittsquantum von 800 Liter pro Jahr kommen wird. Unser Ziegenbestand in Baden produziert jährlich ca. 55 Millionen Liter Milch im Gesamtwert, à Liter zu 16 Pfg., von 9 350 000 Mk. Etwa 80 Prozent aller Ziegen werden gehalten in Betrieben unter 2 Hektar, davon 60 Prozent in solchen unter 1 Hektar. Die Zunahme der Ziegenhaltung und insbesondere das Bestreben, die Milch, das bekömmlichste Nahrungsmittel für Erwachsene wie für die Kinder, selbst zu produzieren ist eine erfreuliche Erscheinung und muß dazu anregen, die Zucht der Ziege mit allen Maßnahmen weiterhin zu fördern, die erfahrungsgemäß unsere Haustiere zu immer besser vereigenschafteten Nutztiere gestalteten.

Lokales.

Karlsruhe. 30. April 1909.

|| **Die Großherzoglichen Herrschaften** begaben sich gestern nachmittag 3 Uhr nach Badenweiler, wo sie bis Montag zu verbleiben gedenken. — Der wegen Erkrankung des Großherzogs verschobene Besuch des Prinzen Ludwig von Bayern wird nunmehr anfangs nächsten Monats erfolgen.

Getrennt Lebende. In der Nacht zum 26. ds. überfiel ein 31 Jahre alter hiesiger Schreiner Ecke Lamm- und Zähringerstraße seine Ehefrau, von der er schon 6 Jahre getrennt lebt, deshalb, weil sie ihn angeblich bei andern Leuten schlecht macht und schlug ihr mit seinem Spazierstock mehrmals auf den Kopf, wodurch er sie ganz erheblich verletzte.

§ **Verhaftet** wurden: ein 19 Jahre alter Dienstknecht aus Freiburg, den das Amtsgericht Villingen wegen Diebstahls verfolgte und ein 30 Jahre alter Maurer aus Verona, weil er in der Nacht zum 28. d. einem durchreisenden Schäfer aus Luxemburg im Wartsaal 3. Klasse seinen Mantel stahl; ferner ein 43 Jahre alter stellenloser Koch von hier, der wegen Betrugs schon vielfach vorbestraft und sich neuerdings wiederum an mehreren Stellen auf betrügerische Weise Darlehen erschwindelte.

Ueber den Entwurf des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb

sprach in der am 14. April stattgefundenen Monatsversammlung des Gewerbevereins Herr Rechtsanwalt Dr. Süpfle. Davon ausgehend, daß dem Staat die Verpflichtung obliege, für die Ordnung im Geschäftsverkehr Sorge zu tragen, und diese Ordnung besonders gefährdet sei, wo die Kräfte in freier Entfaltung sich messen können, begründet der Redner die Notwendigkeit eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Von den beiden hierbei vorhandenen Möglichkeiten, entweder durch Schaffung eines Rechtsgrundsatzes den unlauteren Wettbewerb zu verbieten, oder aber durch Aufstellung einer Speziallliste, in der bestimmte Fälle des unlauteren Wettbewerbes angeführt sind, denselben zu bekämpfen, habe man den letzteren Weg beschritten. Das zurzeit bestehende Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll Schutz gewähren 1. gegen die unlautere Reklame,; 2. gegen die üble Nachrede und 3. gegen die mißbräuchliche Benützung eines Namens oder einer Firma. An drei bezeichnenden, zumteil aus der Rechtspraxis entnommenen Beispielen veranschaulicht alsdann der Redner die angeführten Fälle. Beispiel 1. Ein Kaufmann zeigt in der Zeitung an: „Wegen Umzugs verkaufe ich von morgen bis... mein ganzes Warenlager. Insbesondere empfehle ich meine echten persischen Teppiche, Größe 2 zu 3 Meter. Ich verkaufe dieselben weit unter ihrem Werte für 30 Mk." In Wirklichkeit aber beabsichtigt der Kaufmann keinen Umzug; er besitzt gar keine persischen Teppiche, sondern billige Nachahmungen zu einem Wert von höchstens 20 Mark. (Unlautere Reklame.) 2. Beispiel. Eine Firma versendet folgendes Rundschreiben: „Wegen Zahlungsunfähigkeit kann die Firma X. ihren Aufträgen nicht mehr nachkommen. Wir gestatten uns deshalb, Sie auf unser Geschäft aufmerksam zu machen. Besonders empfehlen wir Ihnen unsere Spezialmaschinen für... Dieselben sind leistungsfähiger, dauerhafter und billiger wie die der Firma X." In Wirklichkeit steht die Firma X. gut, auch liefert sie brauchbare und dauerhafte Erzeugnisse bei billigen Preisen. (Ueble Nachrede.) 3. Beispiel. Eine weniger bekannte Nürnberger Bleistiftfabrik läßt durch einen Schlossergesellen namens Faber in Berlin eine Bleistiftfabrik auf dessen Namen gründen. Nach einiger Zeit verlegt diese neue Firma ihren Sitz nach Nürnberg und versendet von hier aus ihre Bleistifte in derselben Ausstattung und Verpackung und unter derselben Firmenbezeichnung wie die alteingeführte Nürnberger Bleistiftfabrik von Johann Faber. (Mißbräuchliche Benützung eines Namens oder Firma.) Alsdann bespricht der Redner die wesentlichen Bestimmungen des zur Zeit geltenden Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, das sich in seinen Grundlagen zwar bewährt und den Grundsätzen über Treu und Glauben größere Geltung verschafft habe. Aber die Klagen über die Unzulänglichkeit des Gesetzes wurden in der letzten Zeit immer lauter und eine Neuregelung dringend verlangt.

Als Forderung wurde aufgestellt: Alle nicht verfolgbaren Unlauterkeiten sind zu erfassen, eine bessere Verhinderung der Qualitäts- und Quantitätsverschleierung ist zu erwirken, Verhinderung des Mißbrauchs von Ausverkäufen, Bekämpfung des Ausstellungsschwindels, Verbietung von Rabatt- und Zugabengewährung u. a. m. Vielen dieser Forderungen konnte in dem neuen Entwurf nicht Rechnung getragen werden, zumal auch das Bürgerliche Gesetzbuch in dem § 826 eine Schutzwehr gegen unehrenhafte Handlungen bietet.

Vorgesehen ist im neuen Entwurf eine Vervollständigung der Vorschriften gegen die unlautere Reklame. Auch soll der Prinzipal für die von seinem Angestellten gemachte unlautere Reklame haftbar gemacht werden. Dem schwindelhaften Konkursausverkauf soll durch das neue Gesetz ein Riegel vorgeschoben werden, indem Bekanntmachungen über Konkursausverkäufe klar erkennen lassen müssen, ob die zum Verkauf gestellten Waren noch zum Bestande der Konkursmasse gehören oder sich bereits in anderer Hand befinden. Beim Ausverkauf ist der Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat. Verboten ist der Nachschub von Waren beim Ausverkauf. Die Bestimmungen zum Schutze gegen die üble Nachrede haben ebenfalls eine genauere Fassung erhalten. In gleicher Weise haben die Vorschriften gegen mißbräuchliche Benützung eines Namens oder einer Firma Erweiterungen erfahren. Als neu wurde eingefügt die Bestimmung zum Schutz der unbefugten Verwertung von Vorlagen, Zeichnungen, Modelle, Schablonen und Schnitte, die einem Beauftragten zwecks Ausführung gewerblicher Aufträge anvertraut wurden. Die Strafdrohungen sind erheblich verschärft worden. Bei der Strafverfolgung sind die alten Bestimmungen beibehalten. Es wird also auch nach dem neuen Gesetz nicht von staatsanwaltswegen eingeschritten, sondern nur auf Antrag; die öffentliche Klage wird von der Staatsanwaltschaft nur dann erhoben, wenn dies im öffentlichen Interesse liegt. Die Gründe zu der Stellungnahme, daß die Staatsanwaltschaft nur auf Antrag einschreitet, besagen, daß gerade auf diesem Gebiete auf die Mithilfe der beteiligten Kreise nicht verzichtet werden könne. Der Redner schloß mit einem Hinweis darauf, daß die unlauteren Machenschaften auch durch das neue Gesetz nicht ganz zu beseitigen seien; doch sei die Handhabe geboten, durch einen richtigen Gebrauch des Gesetzes Abwehr zu schaffen.

Die Zuhörer spendeten dem Redner für seine interessanten Darbietungen reichen Beifall. Ebenso sprach der Vorsitzende des Gewerbevereins, Hofblechnermeister Anselment, dem Vortragenden den Dank und die Anerkennung des Vereins aus.

In der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache gab der Vorsitzende seine Stellung in dieser Frage bekannt. Es sei nicht zu verkennen, daß sich der unlautere Wettbewerb in den letzten Jahren verschärft habe. Man finde heutzutage bei Ausverkäufen Angebote mit 40 bis 50 Prozent Rabattgewährung. Von einem lauteren Geschäftsbetrieb könne dabei nicht die Rede sein. Die meisten Ausverkäufe würden deshalb eingeleitet, um unbedachte Käufer herbeizulocken. Zu begrüßen sei die Verschärfung der Strafdrohung. Nur dürfte es zweckmäßig sein, bei Verfehlungen gegen das Gesetz mehr Freiheits- als Geldstrafen zu verhängen, da bekanntlich in vielen Fällen die ausgesprochene Geldstrafe durch den dem unlauteren Geschäftsgebahren entflossenen Gewinn wieder reichlich aufgewogen wird. Bei Feststellung von Fällen des unlauteren Wettbewerbs könnten am besten die gewerblichen Vereinigungen sich der Sache annehmen und Abhilfe schaffen lassen.

Zum Schlusse gibt der Vorsitzende noch ein Schreiben des Stadtrats bekannt, in welchem zugesagt wird, im Submissionswesen erhebliche Neuerungen eintreten lassen zu wollen.

Aus dem Gerichtssaal.

h. **Emmendingen,** 29. April. Unter großem Andrange des Publikum fand gestern vor dem hiesigen Schöffengerichte die Verhandlung gegen Oberlehrer Kichling in Teningen, dem langjährigen Vorstande des Bezirksbienenzuchtvereins Emmendingen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz statt. Kichling hatte, um seine zahlreichen Kunden zu befriedigen, einheimischen Honig mit solchem aus dem Auslande und speziell überseeischem Honig gestreckt und diese Mischung unter Verschweigung der Tatsache in den Handel gebracht. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß auf 300 Mk. Geldstrafe eventuell 60 Tage Haft, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils. Kichling gab die Streckung anstandslos zu und erblickte darin kein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz. Die Gutachten der Sachverständigen besagten aber, daß es sich um geringwertigen überseeischen Honig handelt. Nach den eigenen Angaben des Angeklagten beziffert sich der Umsatz seit dem Jahre 1893 auf rund 3300 Ztr. im Werte von ca. ¼ Million Mark.

♂ **Konstanz,** 29. April. Der 19 Jahre alte Benedikt Güntert von Oberwangen, welcher am 11. Febr. den verheirateten Schreiner und Ratschreiber Straub durch Messerstiche tötlich verletzte, erhielt vom Schwurgericht 3 Jahre 2 Monate Gefängnis. Der Angeklagte wurde als roher, streitsüchtiger Bursche geschildert. — Wegen Brandstiftung hatte sich der 30 Jahre alte Schmiedemeister W. Stiegeler aus Detzeln (Amt Waldshut) zu verantworten. St. gab zu, am 13. Februar, abends 11 Uhr, in Detzeln sein Anwesen in Brand gesteckt zu haben, um dadurch die Versicherungssumme von 5700 Mk. zu erhalten. Er sei sehr verschuldet gewesen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

+ **Konstanz,** 29. April. Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann gestern der Prozeß gegen den Metzgermeister und Holzhändler Karl Steiger von Schönau nebst 8 Genossen wegen betrügerischen Bankerotts, Beihilfe hierzu und Begünstigung. Steiger, welcher im vorigen Sommer in Konkurs geraten war, hatte in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Beträge in einer Gesamthöhe von rund 26 000 Mark beiseite geschafft, wobei ihn folgende Personen unterstützten: die Ehefrau Steiger geb. Fuchs, der Zimmermeister Ferdinand Kappler von Schönau, der Wirt Karl Joseph Fuchs von Spielberg, die Fabrikarbeiter Karl Albert Hölzle von Künaburg und Albert Rümmele von Schönau, der 73jährige Vater des letzteren, der Taglöhner Wilhelm Rümmele, sowie der Buchhalter August Ruch von Schönau. U. a. wurde ein Teil des Geldes auf dem Felde rc. vergraben, ein Betrag von 10 000 Franken bei der Basler Handwerkerbank deponiert. Der 42 Jahre alte Karl Steiger und der Buchhalter Ruch wurden am 9. Juli in Basel verhaftet. Vom 17. Juni bis 9. Juli hielt sie der Holzhändler Joseph Stadelmeyer von St. Ludwig aus über den Gang des Verfahrens und der Untersuchung auf dem Laufenden. Er vermittelte auch den Verkehr mit Verwandten und traf Vorbereitungen, um den beiden zur Flucht ins Ausland zu verhelfen. Er ist daher wegen Begünstigung angeklagt. Steiger und Frau waren, wie selbst die Anklage anerkennt, fleißige und strebsame Leute. Nach seiner Verheiratung im Jahre 1896 übernahm der Mann das schuldenfreie väterliche Geschäft, welches gut florierte. Später betrieb er den Holzhandel, der ihm den Ruin bringen sollte. Für die Verhandlung sind 4 Tage vorgesehen. Steiger und Ruch werden sich wegen Wechselfälschung noch vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Hd. Bochum, 29. April. Der Mord an dem Landwirt Leick in Günnigfeld bei Wattenscheid hat nunmehr seine Sühne gefunden. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurden gestern die Bergleute Ignarius zu lebenslänglichem Zuchthaus, Temssig zu 15 Jahren und Marschewsky zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die drei waren am 14. Dezember 1904 in die Wohnung Leicks eingedrungen und haben ihn nach heftigem Kampfe getötet.

Vermischte Nachrichten.

Hd. **Kiel,** 30. April. Unter dem Verdacht der Unterschlagung von Messegeldern ist der Oberleutnant zur See, Schupius, verhaftet worden. — Der Streik der Kieler Hafenarbeiter hat gestern nach dreimonatlicher Dauer sein Ende erreicht.

Hd. Hamburg, 29. April. Der neue Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II. kollidierte, wie aus Newyork gemeldet wird, mit dem Dampfer Prinz Wilhelm. Beide Dampfer wurden beschädigt.

Hd. Essen, 29. April. Auf der Zeche Eintracht Tiefbau ist noch immer nicht abzusehen, ob die Tag und Nacht betriebenen Bergungsarbeiten von Erfolg sein werden. Bisher wurde von den vier Verschütteten kein Lebenszeichen vernommen. Alle Versuche, ihnen Luft zuzuführen, sind gescheitert.

Hd. Weimar, 29. April. Heute früh fand hier ein Pistolenduell zwischen dem Referendar Kuhn, dem Sohn eines Finanzrates, und dem Versicherungsbeamten Stief, einem früheren Offizier aus Erfurt, statt. Kuhn wurde tötlich verletzt.

Hd. Brüssel, 29. April. In Montaigu-sur-Sembre wurden zwei Arbeiter beim Reinigen eines Ventilators durch ausströmende Gase betäubt. Fünf andere Arbeiter, die ihnen zu Hilfe eilten, verloren gleichfalls das Bewußtsein, konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden, während die beiden zuerst betäubten tot waren.

Hd. Preßburg, 29. April. Ein Boot, in welchem sich 12 Arbeiter befanden, kippte auf der Donau um. Vier Arbeiter ertranken, die andern konnten gerettet werden.

Luft-Schiffahrt

Hd. Frankfurt a. M., 28. April. Der neue Ballon „Mönus" des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt unternahm Dienstag vormittag von Griesheim aus einen Aufstieg, an dem zwei Herren teilnahmen. Der Ballon wurde bei scharfem Wind in weniger als drei Stunden nach Thüringen verschlagen. Die höchste Höhe, die erreicht wurde, betrug 2500 Meter. Als die Luftschiffer am Inselberg in der Nähe von Schmalkalden zur Landung schreiten wollten, geriet der Ballon in einen heftigen Wirbelwind, der das Ausströmen des Gases verhinderte. Es kam in dem welligen Terrain zu einer Schleiffahrt, bei der Dr. Peter Frey, der seine erste Fahrt machte, einen Armbruch erlitt.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. **Berlin,** 29. April. Das Herrenhaus erledigte die zweite Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes nach den Kommissionsbeschlüssen und nahm unverändert das Einkommen- und Ergänzungssteuergesetz an. Morgen Mantelgesetz.

— Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, ist heute in Berlin eingetroffen und hatte bereits eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes. Ueber das Erdbeben in Kamerun herrscht an zuständiger Stelle die Auffassung, daß eine ernste Gefahr nicht besteht.

— Wie die „Deutschen Nachrichten" melden, ist der Oberbahnassistent Lewonig, der Vorsitzende des ca. 10,000 Mitglieder umfassenden Eisenbahnassistenten-Verbandes, der auf dem ersten deutschen Beamtentag das Referat über die preußische Besoldungs-Vorlage hielt, am Mittwoch durch einen Oberregierungsrat der königlichen Eisenbahndirektion Berlin aufgefordert worden, innerhalb 24 Stunden den Vorsitz im Eisenbahnassistenten-Verband niederzulegen.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat heute bei Beratung des Wohnungsgeldzuschusses für die Reichsbeamten die rückwirkende Kraft des Gesetzes gegenüber der Regierungsvorlage um ein Jahr zurückdatiert, nämlich auf den 1. April 1907.

— Der Reichstag wird Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche der Einladung des Kriegsministers zur Teilnahme an einer Uebung der Luftschiffer-Abteilung Folge leisten.

Hd. **Wien,** 30. April. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wird Kaiser Wilhelm an den diesjährigen, im September in Nordmähren stattfindenden großen Kaisermanövern Oesterreichs als Gast Kaiser Franz Josefs teilnehmen.

Begegnung des englischen und italienischen Königspaares.

Baja, 29. April. Die englische Königs-Yacht „Victoria and Albert" mit dem König und der Königin an Bord, ist hier eingetroffen. Sobald die „Victoria and Albert" vor Anker gegangen war, begaben sich der König und die Königin von Italien sowie der Herzog und die Herzogin von Aosta, die ebenfalls hier eingetroffen sind, an Bord der Königs-Yacht und wurden am Fuß der Schiffstreppe von König Eduard, der große Admiralsuniform trug, empfangen. Königin Alexandra und die Kaiserin-Witwe von Rußland erwarteten die italienischen Herrschaften oben an der Treppe. Die Begegnung war sehr herzlich. Um 11 Uhr 40 Min. kehrten die italienischen Herrschaften an Bord des „Re Umberto" zurück. Um 12.30 Uhr erwiderten der König und die Königin von England sowie die Kaiserin-Witwe den Besuch auf dem „Re Umberto", wo sie von den italienischen Herrschaften in derselben Weise empfangen wurden.

Die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens.

Hd. Wien, 30. April. Nunmehr sind die Vertreter von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien beim bulgarischen Minister des Aeußern erschienen, um ihm davon Mitteilung zu machen, daß die Dreibundmächte die Unabhängigkeit Bulgariens anerkennten. König Ferdinand erhielt bereits vor einigen Tagen Glückwünsche der drei verbündeten Monarchen und ihrer Regierungen und diese Glückwünsche sind gestern auch mündlich zum Ausdruck gebracht worden. Die Anerkennung des Königreichs Bulgarien durch sämtliche Mächte ist jetzt Tatsache.

Hd. Sofia, 30. April. Nach Angabe unterrichteter Kreise soll der russische Zar dem König Ferdinand durch den Minister Paprikow, der dieser Tage von Petersburg hier wieder eintraf, ein eigenhändiges Schreiben übersandt haben, dessen Inhalt streng geheim gehalten wird.

Hd. Belgrad, 30. April. Der Krönung des Zaren Ferdinand in Tirnowo, welche Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden wird, soll als Vertreter Serbiens Kronprinz Alexander beiwohnen.

Umwälzungen in der Türkei.

= Konstantinopel, 29. April. Es verlautet, daß das neue Kabinett sich wie folgt gebildet hat. Es wird Kriegsminister Salil Pascha, der Schwiegersohn Fuad Paschas (er hat lange Zeit in Deutschland gedient), Justizminister der Deputierte und Advokat Sabri Bey, Finanzminister der Deputierte Diavid Bey. Das Ministerium des Innern (das Hilmi Pascha ablehnte) soll bis auf weiteres von dem Unterstaatssekretär geleitet werden. Die übrigen Minister bleiben.

= Berlin, 29. April. Die Notifizierung des neuen Sultans Mohammed V. ist bereits durch ein beim hiesigen auswärtigen Amt eingegangenes Schreiben erfolgt.

Die Metzeleien in Kleinasien.

= Konstantinopel, 29. April. Nach einer Konsulardepesche aus Mersina ist Adana beinahe eingeäschert. Die katholischen Missionsanstalten der Jesuiten und Josefinerinnen sind teilweise verbrannt; das Personal ist jedoch gerettet. Angeblich soll auch die protestantische Missionsanstalt abgebrannt sein.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 29. April. (Effekten-Börse). Heute notierten: Badische Bank-Aktien 133 bez., Rhein. Kreditbank-Aktien 138.25 G., 138.50 B., Verein chem. Fabriken 319 G. 320 B., Brauerei Schwartz Speyer 115 G., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 96 B., Südd. Kabelwerke-Aktien 120.50 B. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 304 G. 305 B. Tendenz: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 29. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169.50, Ital. 80.783, London 20.435, Paris 81.316, Wien 85.275, Privatdisk. 2 %, 3½ % Disch. Reichsanleihe 95.70, 3 % Deutsche Reichsanleihe 86.75, 3½ % Preußische Konsols 95.90, Oesterreichische Goldrente 99.95, Oesterreichische Silberrente 99.60, 3 % Portug. I 60.10, Badische Bank 133.—, Deutsche Bank 244.70, Oesterr. Länderb. 112.25, Rhein. Kreditb. 138.50, Rhein. Hypothekenb. 198.80, Ottoman 143.—. — 3½ % Baden abgest. —.—, 3½ % Baden in Mark 95.30, 3½ % do. 1900 —.—, 3 % dto. 1896 —.—, Bad. Zuckerfabrik 142.—, Schuckert 126.50, Maschinenfabrik Gritzner 211.60, Karlsruher Maschinenfabrik 204.—, Hamburg-Amerika 120.20, Norddeutscher Lloyd 99.50.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 28. April. Andreas Jäckle von Peterzell, Schmied hier, mit Margareta Bauder von Heiligkreuzsteinach. — Philipp Gebhard von Eppingen, Apotheker in Villingen, mit Hilda Sohler von Hausach. — Simon Wild von Bernau, Kaminfegermeister in Mannheim-Neckarau, mit Maria Gnam von hier. — Wilhelm Nestle von Konstanz, Forstassessor hier, mit Elsa Lindner von Bretten. — Leopold Gleißle von Ettlingen, Stadttaglöhner hier, mit Barbara Walter Witwe von Kaufbeuren. — Heinrich Völker von Münzesheim, Packer hier, mit Anna Laib von hier — Eduard Wörner von Boxberg, Oberpostassistent hier, mit Elisabetha Schwöbel von Falkengefäß. — Albert Maß von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Frieda Kindler von hier. — David Schenk von Sindelfingen, Schmied hier, mit Rosina Scholl von Finsterrot. — Georg Ruf von Seckenheim, Bautechniker allda, mit Frieda Hoffer von hier. — Georg Hege von Eppelheim, Bautechniker hier, mit Sofie Mast von Oppenau.

Geburten: 21. April. Frieda, Vater Adam Engster, Taglöhner. — 25. April. Wilhelm August, Vater Karl Eckert, Eisenbahnschaffner. — 27. April. Eugen, Vater Friedrich Spieth, Fabrikarbeiter. — Wilhelm Kurt Martin, Vater Wilhelm Brückel, Maschinist.

Todesfälle: 28. April. August Müller, Kanzleirat a. D., ein Witwer, alt 67 Jahre. — Rosine Gödel, alt 9 Jahre, Vater Matthias Gödel, Stadttaglöhner. — Adolf Zabler, alt 6 Monate 7 Tage, Vater Adolf Zabler, Wagenführer. — Bertha Metzger, Privatiere, ledig, alt 68 Jahre. — 29. April. Friedrich Erndwein, Stadttaglöhner, ein Ehemann, alt 35 Jahre.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 30. April 1909.

Das Depressionsgebiet über Nordosteuropa besteht fort. Ein gestern über der Nordsee gelegenes Teilminimum ist begleitet von lebhaften Winden nach Nordwestdeutschland herein gezogen und verursacht heute in weitem Umkreis regnerisches Wetter. Hoher Druck bedeckt den Atlantischen Ozean auf der ganzen Ausdehnung zwischen Island und der iberischen Halbinsel; die hierdurch bedingten nordwestlichen Winde haben abgekühlt. Wahrscheinlich wird die Depression abziehen; es ist deshalb veränderliches und kühles Wetter zunächst noch mit leichten Regenschauern zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 30. April 1909 früh:

Schusterinsel 2.36, gefallen 9. **Kehl** 2.74, gestiegen 1. **Maxau** 4.77, gestiegen 6. **Mannheim** 3.87, gestiegen 17.

Tages-Kalender.

Freitag, den 30. April.

Windthorstbund. Unterrichtsabend.
Kathol. Gesellenverein. 9 Uhr Gesangprobe.
Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.
Café-Restaurant Grüner Baum. Täglich Künstler-Konzerte.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gottesdienstordnung

Samstag, den 1. Mai 1909.

Bernharduskirche.

7½ Uhr Eröffnung der Maiandacht mit Predigt, Prozession u. Segen.

St. Bonifatiuskirche.

7½ Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Predigt u. Segen.

St. Peter- und Paulskirche.

3 Uhr Beichtgelegenheit.

7½ Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Prozession.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 6541. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in **Karlsruhe** gelegene, im Grundbuche von **Karlsruhe** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Hoflieferanten **Ferdinand Mayer** hier eingetragene Grundstück am

Freitag, den 18. Juni 1909, vormittags 9 Uhr,

durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in **Karlsruhe** — versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe, Band 70, Heft 5, Lgb.-Nr. 1396. 5 a 63 qm, **Karl-Friedrichstraße 24.** Hierauf steht: a. ein vierstöckiges Wohnhaus, b. ein zweistöckiges Seitenwohngebäude, c. ein einstöckiger Seitenbau, d. ein einstöckiger Querbau, amtlich geschätzt zu 155000 ℳ.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. März 1909 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Donnerstag, den 3. Juni 1909, vormittags ½11 Uhr,

in das Notariatsgebäude Adlerstr. 25, ebener Erde, Zimmer Nr. 4, geladen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 27. April 1909.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.
Dr. Schwarzschild.

Einsiedeln best empfohlen das Gasthaus z. **Bären.**

Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4,
Pianos und Harmoniums
Nur allerbeste Fabrikate
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise.
Fachmännische Garantie.
Umtausch alter Klaviere.
Gespielte Instrumente billigst.
Stimmungen. Reparaturen.

Bekanntmachung.

Nr. C. 2573. **Das im neuen Schulhaus des Stadtteils Mühlburg** (Hardtstraße Nr. 1) **eingerichtete Schulbad kann auch als Volksbad benützt werden und ist zu diesem Zwecke jeden Mittwoch abend von 5—10 Uhr für Frauen und jeden Samstag abend von 5—10 Uhr für Männer** geöffnet.

Ein Bad (Brausebad) kostet 5 Pfennig.

Die Badenden müssen die Badhosen bezw. die Badeschürzen und die Trockentücher mitbringen.

Karlsruhe, den 21. April 1909.

Der Stadtrat:
Dr. Paul. Neudeck.

Stadtgarten.

Freitag, den 30. April 1909, nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

der vollständigen Kapelle des

1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20,

Leitung: Kgl. Obermusikmeister **Fritz Köhn.**

Eintritt: Abonnenten . . . . **30** Pfg.
Nichtabonnenten . . . . **50** Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

— Programm 10 Pfg. —

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

—— Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. ——

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in **Reichenbach** im Gasthaus zur **Krone**

Bezirksversammlung

statt.

Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Abfahrt am Nowack mit der Albtalbahn um 1 Uhr 45 Min. Rückfahrt ab Busenbach 7 Uhr 26 Min. Ankunft in Karlsruhe 8 Uhr 11 Min.

Der Vorstand.

NB. Der **Arbeiter-Diskussionsklub** veranstaltet am **Donnerstag, 6. Mai,** abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein **Konzert,** ausgeführt vom Großh. Hoforchester. Eintrittspreis beträgt 60 Pfg. mit Programm. Das Programm gilt als Eintrittskarte. Dieselben sind zu haben bei Vorstand **Eichelser,** Luisenstraße 77.

Zahnatelier Häusler
Inh.: **J. Zolg**
immer noch **Amalienstrasse 25 a**
Telephon 2156, hinter der Hauptpost.
Garantiert
schmerzlose Zahnoperationen
werden täglich (in **Narkose**) unter ärztlicher Leitung ausgeführt.
Schonendste Behandlung. — Mässige Preise!

Zum Moninger
Ecke der Kaiser- und Karlstrasse * **KARLSRUHE** * Haltestelle der elektr. Strassenbahn
Hauptausschank der Brauerei-gesellschaft vormals **S. Moninger**
Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im I. Obergeschoss
Grosser schattiger Garten
Vorzügliches helles und dunkles Bier
Anerkannt gute Küche
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jos. Schuh.

Hôtel-Restaurant Café Nowack.
Katholisches Vereinshaus.
Die Mitglieder der k. Vereine und Leser des „B. B." treffen sich Sonntag Nachmittag und Abend mit Vorliebe im **Café Nowack.** Auswärtiger Besuch, der im eigenen Heim nicht gut untergebracht werden kann, findet im **Hotel** des **Café Nowack** beste Aufname.

Das **neuerrichtete Vinzentiushaus** zu **Oppenau,** in schönster Gegend des Renchtales, nimmt **Pensionäre** auf für längere und kürzere Zeit, sowie auf Lebensdauer. **Preise billig.**
Die Verpflegung wird von Barmherzigen Schwestern besorgt.
Zum Sommer-Aufenthalt vorzüglich geeignet.

Letzte Grosse **Freiburger Geld-Lotterie**
Ziehung am 25., 26., 27. und 28. Mai 1909.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne: Mark
100000
40000
20000
10000
Lose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu bezieh. durch die Generalagentur
Eberh. Fetzer, Stuttgart
Kanzleistrasse 20.
In Karlsruhe zu haben bei: **Carl Götz, Bankgeschäft, Hebelstr. 11/15. Gebr. Göhringer G. m. H., Kaiserstrasse 60.** E. Wegmann. Chr. Frank. Ludwig Michel. Chr. Wieder.

Bidets Krankentische Zimmer-Closets Abort-Einsätze
in grösster Auswahl
billigst bei
Konrad Schwarz,
Waldstr. 50 und Kaiserstr. 150
Karlsruhe.
Rabattmarken.

Bad. Rote + Lose à 1 Mk.
Nur Geldgewinne
Ziehung garantiert 12. Mai
3388 Bar-Gew. ohne Abzug
44000 M.
2 Hauptgewinne
20000 M.
586 Gewinne
14000 M.
2800 Gewinne
10000 M.
Los à 1 M. { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.
In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstrasse 11/15, Gebr. Göhringer, G. m. b. H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.
In Karlsruhe: F. Haselwander, F. E. Friedenberger, Kaiserstr. 87.

Herrschaften. Dienstboten.

Zur Beachtung!

Werktäglich 4—6 Uhr nachmittags **völlig unentgeltliche Vermittlung** von **Hausangestellten** jeder Art.

Besonderes Unterhandlungszimmer.

Städt. Arbeitsamt,
weiblicher Arbeitsnachweis.
Geschäftszeit: 8—12½ und 2—7 Uhr.
Telefon 629.

Eine perfekte **Damenschneiderin,** kräftigen Alters, von einer katholischen Anstalt gegen lebenslängliche Verpfründung gesucht. Anerbieten unter Nr. 417 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein kräftiger Junge achtbarer Eltern findet sofort Lehrstelle bei **K. Herr,** Schlosserei, **Durlach.** Kost und Wohnung im Hause.

Bäckerei-Verkauf.

Bäckerei in Fabrikort bei Bruchsal unter günstigen Bedingungen zu 10000 ℳ **zu verkaufen.** Angebote unter **Nr. 100 postlagernd Bruchsal.**

Trummeaux,
neu, groß, elegant, mit geschliffenem Glas, Säulen und Stufe, umständehalber für nur 28 Mark zu verkaufen. **Herrenstraße 6,** 2. Stock, Hinterhaus.

Das Beste vom Besten ist **Coprabutter-Benora,**
bester und billigster Ersatz für Naturbutter zum Backen u. Kochen.
Engros-Lager W. Erb.
Telefon 495.

Divan.
Neue hochf. Kameltaschendivan mit Roßhaar von **45, 50, 60** Mark an, schöne Stoffdivan **33** Mk. Gr. Ausw. u. n. gute, sol. selbstangef. Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billigste Preise.
R. Köhler, Tapezier, Schützenstraße 53 II.

Kaffee!
gebrannt
hervorragend in Qualität
empfiehlt von Mk. 1.20 an bis Mk. 2.— per Pfund.
W. Erb, am Lidellplatz.
Proben gratis und franko.

Anfängern wird gründlicher **Klavier-Unterricht** erteilt. Die Stunde 60 Pfg. **Hirschstraße 46, 4. St.**

Mannheimer Maimarkt-Lotterie,
Ziehung: 5. Mai 1909.
2000 Gewinne ℳ **6000, 3500** u. s. w. zus. **50000** ℳ.
Tiergewinne mit 80 resp. 75% bar. Silberpreise mit vollem Geldbetrag **auszahlbar.**
Lose à 1 ℳ, 11 Stück 10 ℳ, Porto und Liste 25 ₰.
Carl Götz,
Lederhandlung und Bankgeschäft, Hebelstraße 11/15, Karlsruhe i. B.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Wasenmeisters, Schlachthausstraße 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn), befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. ein gestromter Boxer (weiblich);
2. zwei junge schwarze Schnauzer (mlch.);
3. zwei schwarze Spitzer (männlich);
4. ein schwarzer Pinscher (weiblich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb drei Tagen abgeholt sind, getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 28. April 1909.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Zähringerstraße 98
sind im 3. Obergeschoß (5. Stock) sieben Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Näheres beim städt. Hochbauamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 108.

Gebildeter Kaufmann, welcher längere Zeit im Ausland tätig war, erteilt gründlichen

Unterricht
im Französischen, Italienischen und Englischen.
Anfragen unter Nr. 420 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Letzte große
Freiburger Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des Münsters
: zu Freiburg i. Breisgau. :
Ziehung am 25., 26., 27. und 28. Mai 1909
Lose zu Mk. 3.30.
Porto und Liste 20 Pfg. extra. ::: Nachnahme 20 Pfg. teurer
empfiehlt die
Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters", Karlsruhe,
Nr. 42 Adlerstraße Nr. 42.

Brave Jünglinge
im Alter von 16—30 Jahren, welche Beruf zum Priesterstande in sich fühlen und sich der Salesianer-Kongregation anschließen wollen, wenden sich vertrauensvoll an den Hochw. H. Direktor des Deutschen Don Bosco-Institutes St. Bonifazius in Penango Monferrato (Italia).

Frankfurter Börsenkurse vom 29. April 1909.

Staatspapiere.	Heut. Kurs In Proz.
Deutsche 4% Reichs Schatzanw. M.	101.60 G.
„ 4% Reichs-Anl. „	103.20P 10G
„ 3½% „ „	95 90 bz. G
„ 3% „ „	86.75 bz. G.
Preuß. 4% Schatzan. „	101.60P 50G
„ 4% Consols „	103.10 bz. G.
„ 3½% „ „	95.90 bz. G.
„ 3% „ „	86.75 bz. G.
Bad. 4% St.-A. v. 1901	101.50 G.
„ 4 unk. 1918 „	102.20P 10G
„ 3½ Anl. (abg.) fl.	—.—
„ 3½ dto. M.	95.30 bz. G.
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—.—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—.—
„ 3% von 1896 „	—.—
Bayer. 4% Ablös. fl.	—.—
„ 4% E.-B.-Anl.	102.00 G.
„ 3½% E.-Du.A.-A.	95.25 bz. G.
„ 3½% Landeskult.	—.—
„ 3% E.-B.-Anleihe	86.40 P.
3½% Fürstl. Ysenburg-Büd.-Bierstein v. 87	—.—
Hamburger 4% St.-A.	—.—
„ 3½% St.-R. M.	95.60 G.
Gr. Hessische 4% St.R. „	102.40 bz. G.
3½% Hess. St.-Anl. „	95.00 G.
Württ. Obl. 4% u. 1915	102.70 bz. G.
„ „ 3½ v. 81/83	95.40 bz. G.
„ „ 3½ v. 85 u. 87	95.60
„ „ 3½ von 1900	95.60 bz.
„ „ 3½ v. 88 u. 89	—.—
„ „ 3½ von 1893	95.60 G.
„ „ 3½ von 1894	—.—
Griech. E.-B. v. 90 ffr.	—.—
„ 1¾% Anleihe	51.40 P.
Italienische 3¾ Rte. Lr.	—.—
„ 4% Rente ffr.	—.—
„ 4 am. 89 S. III u. IV	103.20 G.
Oest. 4% Goldrente fl.	100P 99.90G
„ 4⅕ Silber-Rente „	99.80P 70G
„ 4⅕ Papier-Rente „	—.—
„ 5⅕ Elis. I E.-Pap.	—.—
Portugiesische 1½ Tb. A.	100.00 bz. G

Rumän. am. 4 Rte.	90.30 G.
„ am 4% Rte. v. 90	93.50 bz. G.
„ am 4% Rte. v. 94	—.—
Russ. Cons. v. 80 Rbl.	86.60 bz. G
4 Russ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 „ Cf.E.-B.S. 1, 2, 89	.—
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—.—
4 „ Staatsrente v. 94	85.50 G.
Schweden 3½ v 80 M.	—.—
„ 3½ v. 86 „	96.40 G.
4 Serb. amort. v. 1895	79.20 bz. G.
4 Span. äuß. v. 1882	—.—
3½% Türk.-Egt. Trib.	96.— G.
Ungarn 4 Goldrente M	95 20 bz. G.
4 Ungar. Staatsr. Kr.	93.30 bz. G.
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
„ 4½% äuß. 88	—.—
6% Chinesische Anleihe	105.80 G.
4½ „ von 1898	99.50
4½% Japanische S. 2	95.50P 40G
4½% „ kleine	95.60
4% „ v. 1905 S. 16	88.80P 70G
5 Mexiko-Anleihe	100.40 bz.
5 äuß. Mexik. v. 1899	-.—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankf. L.R. (abg.)	95.90
3 Baden-Bad. v. 1886	86.30
3½ „	—.—
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 81 u. 84	—.—
3½ dto. v. 1903	94.50
4 dto. v. 1900 u. 1905	—.—
3½ Heidelberg v. 1894	93.50P 40G
4% „ v. 1901	—.—
3 Karlsruhe von 1886	89.10 bz. G.
3 „ „ 1889	89.10
3 „ „ 1896	94.10 G.
3 „ „ 1897	86.75
3½ „ „ 1900	—.—
3½ „ „ 1902	94.10
4 Mannheim	—.—
3½ „	—.—
3½ Stadt Pforzh. M.	-.—

Vollbezahlte Bankaktien.

Deutsche Reichsbank	148.00 P.
Frankfurter Bank M.	230.50 bz.

Badische Bank	133.00 G.
Bayr. Bank München	104.80 G.
Berliner Handelsges.	175.00 bz. G.
Darmstädter Bank	133.25 bz.
Deutsche Bank	244.60 bz.
„ Eff.- u. Wechselbk.	104.40 bz. G.
„ Vereinsbank	128.25 bz. G.
Disk.-Komm.-Ant.	190.80 bz.
Dresdener Bank	151.50 bz. G.
Mitteld. Kreditbank	121.50 bz.
Natlbk. f. Deutschland	123.50 u 23.50
Nürnb. Vereinsbank	229.75 bz. G.
Pfälzische Bank	101.75 bz. G.
„ Hypoth.-Aktien	195.80 P.
Preuß. Bodenkreditbk.	164.00 P.
Rhein. Kreditbank	138.50 bz. G.
„ Hypoth.-Bank	198.80 P.
Schaaffh. Bankverein	134.80 bz.
Schwarzw. Bankver.	96 50 G.
Süddeutsche Bank	113.20 G.
Württ. Notenbank	116.00 G.
„ Vereinsbank	151.00 bz. G.
Oesterr. Ungar. Bank	127.50 G.
„ Kredit-Bank	—.—
Wiener Bankver.	134.30 u 33.90

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfb.	312.50
Bad. Zuckerf. Wagh.	142.00 bz. G.
Bad. Anil.- u. Sodaf.	373.00 bz.
Brauerei Pforzheim	97.00 G.
Cementw. Heidelberg	161.00 bz. G.
Farbwerke Höchst	399.75 bz. G.
Elektrizit. Allg. Ges.	235 00 bz. G.
Lahmeyer	122.00 bz.
Schuckert	126.70 bz. G.
Siemens u. Halske	216.00 bz.
Siemens Betriebe	—.—
Sinner Brauerei	—.—
Masch.-Fab. Gritzner	211.00 bz. G.
Karlsr. Maschinenb.	204.00 etw. bz
Verein dtsch. Oelfab.	131.10 bz. G.
Ettlinger Spinnerei	101.00 G.
Zellstoff-F. Waldhof	304.75 bz. G.

Bergwerks-Aktien.

Bochum. Gußstahl-A.	—.—
Concordia Bergb.-A.	.—
Gelsenkirchen B.-A.	—.—

Harpener	193.50 bz. G.
Westeregeln	193.50 bz. G.
Ver. Königs- u. Laura.	—.—

Eisenbahn- u. Transport-Akt.

Ludwigsh. Berbch.	—.—
Pfälzische Maxbahn	—.—
„ Nordbahn	—.—
Hamb.-Amer. Paketf.	120.00 bz.
Norddeutscher Lloyd	90.90 bz.
Oest.-Ung. Staatsb.	151.40 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	17.90 bz u 17.80
Ital. Mittelm. L. 500	—.
Westsizilian. E.-B.	85.00 G.
Anat. E.-B. Mk.	—.—
Lux. Prinz Henri Fr.	128.25 bz.

Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.

4 Pfälzische M.	—.—
3½ „	—.—
3½ „ konv.	—.—
4 Böhm. Nord i. G.	99.70 G.
4 Elisabeth, steuerpfl.	100.20 P.
4 „ steuerfr.	100.75 bz. G.
4 Franz Josef „	—.—
4 Graz-Köflach v. 1902	—.—
4 Mähr. Grenzb. v. 95	—.—
5 Oest. Nordw. Obl. 74	104.60 G.
5 „ Lit. B fl.	104.50 G
5 „ Süd-Lomb. M.	102.25 bz.
4 „ „ M.	—.-
3 „ „ Fr.	58.80 bz. G.
5 „ Ungar. Stsb.	107.00 P.
4 „ von 1883 M.	99.90 G.
3 „ I.-VIII. Emm.	86.10 et. bz G
3 „ IX. Emmission	—.—
3 „ von 1885 Fr.	—.—
3 „ Erg.-Netz Fr.	84.25 et. bz G
3 „ von 1895 strf.	79.70 bz.
3 Prag-Dux G M. v. 96	79.30 bz.
3 Raab-Oed.-Ebf. M.	—.—
3 „ von 1891	—.—
4 Rudolf strfr. fl.	97.90 G.
4 Rud. (Salzkgtb.) M.	100.10 G.
5 Ungarische Galiz. fl.	104.00 G.
5 Vorarlberg strfr.	—.—
2 4/10 Ital. stg. 2500 Le.	72 70P 60G
Livornes L. C, D u. D¹	76.10 bz. G

2 4/10 Südital. A. H. Le.	73.00 bz. G.
4 Toskanische C. Fr.	117.90 bz.
5 Westsic. E. v. 79 strf.	102.00 G.
4 Russ. Südwest E.-B.	84.50 bz. G.
4 Wladikawska E.-B.	93.40 bz.
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	102.40 G.
„ Serie II	102.10 bz. G.
3 Salonique Mon. i. G.	66.20 bz. G.

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 43	100.20 bz. G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 32	95 00 bz. G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	100.20 bz. G.
4 Meining. Hyp. 2, 6, 7	100.00 G.
4 „ „ 8	100.10 G.
4 „ „ 9	100.20 bz. G.
4 „ „ 11, 12, 13	101.20 bz. G.
3½ „ k. 1907	94.20 bz. G.
3½ „ 10	94.60
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	100.50 bz. G.
3½ dto.	94.90
4% Preuß. C. B. Kr. 90	100.40 bz. G.
4% „ v. 1899 u. b. 09	100.60 G.
4% „ v. 1901 u. b. 10	100.70
4% „ v. 1903 u. b. 12	100.80 bz.
4% „ v. 1906 u. b. 16	101.00 G.
4% „ v. 1907 u. b. 17	101.10 G.
3½% „ v. 1886/89	94.00 G.
3½% „ v. 1894/96	93.70
3½% „ v. 1904 u. b. 13	94.20 G.
4% „ K.-Obl. v. 01	101.00 G.
3½% „ „ v. 87	94.50 G.
3½% „ „ v. 06 u. 16	95.30 G.
3⁸⁄₁₀ Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	—.—
2⁸⁄₁₀ do.	—.—
4 do. abg.	98.90 bz. G.
4 do. 1907 unk. b. 1917	101.25
3½ do. abg.	92.90 G.
4 do. 1904 unk. b. 1913	99 90 G.
4 do. 1905 unk. b. 1914	100.10
4 Preuß. Hyp.-Vers. M	99.80P 70G
3½ „ Vers.-A.-G.	95.00 G.
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	94.50
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	94.50
4 Pr. Pfdbr. unk. b. 1909	99.90 G.

4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 1903)	99.90 G.
4 Pr. Pfdbr. unk. b. 1914	100.00 G.
3½ „ unb. b. 1912	96.50 G.
4 Pr. Pfdbr.-Bk. u. 1917	100.20 G.
4% Rh. Hyp. unk. 1902	100.20
4% „ „ „ 1907	100.20 bz.
4% „ „ „ 1912	100.40 bz. G.
4% „ „ „ 1917	100.80 bz.
4% „ „ „ 1919	101.75 bz. G.
3½% „ verschied.	93.40 bz. G.
3½% „ unk. 1914	93.80
3½% Kommunal	94.00 bz. G.
4 Südd. B.-Kr. Münch	101.00 G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.00 G.
4 Hess. Landes-Hyp.-B	101.40 G.
3½ „ „	94.50 bz. G
4 Allg. Elektr.-G. D.	102.80 G.
5 Dortmund. Union-H	—.—
4½ Eisenbahnrentenb.	102.00 P.
Mannh. Lagerhs.-Ges	—.—
Westd. Jute-Sp. u. Wr	.—

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	157.10P 57G
5 Donauregulierung	131.60 et. bz G
3½ Köln-Mindener	136 10 et. bz G
4 Meining. Präm.-Pf.	134.20P 10G
4 Oesterr. von 1860	158.80 etw. bz
3 Oldenburger	126.40 bz. G.
5 Russ. v. 1864 a. Kr.-Rl.	410.00 G.

Unverzinsliche Lose.

Augsburger	fl. 7	—.—
Braunschweig. Thlr	20	196.50 et. bz P
Finländer Thlr.	10	—.—
Freiburg (Kant.) Fr.	15	.—
Mailänder	Fr. 45	98.50 bz.
„	Fr. 10	21.70 bz. G.
Meininger	fl. 7	41.00 bz. G.
Neuchateler	Fr. 10	—.—
Oesterr. v. 1864	fl. 100	—.—
„ Kredit v. 58	fl. 100	412.00 P.
Pappenh. Gräfl.	fl. 7	62.10 bz. G.
Ungar. Staatsl.	fl. 100	344 00 bz. G.
Venetianer	Lire 30	32.10 bz. G.

Verfallene Coupons.

Amerik. R.-P. zahlb. D. 1	4.18
Argent. . . . . . Peso	—.—
Mexik. . . . Peso Silb.	2.07
Oesterreich . . . Kr. 100	85.20
Russ. Rbl. . . . 100 Rp.	—.—

Gold, Silber und Banknoten.

Englische Sovereigns	20.38
20 Franken-Stücke	16.26
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold.-Dollars 1 Doll.	4.18½
Belg. Noten Frs. 100	81.05
Franz. „ „ 100	81.35
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.30
Russ. (gr.) Rbl.	—.—
Schweiz „ 100	81.30

Wechsel.

			Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam	fl.	100	169.50 bz.	—
Antwerpen-Brüssel . .	Fr.	100	81.10 bz.	—
Italien	Lire	100	8 .80-75-75	—
London	Lstr.	1	20.460P 455	—
New-York	D.	100	4.19½ bz.	—
Paris	Fr.	100	81.35 bz.	—
Schweiz. Bankplätze . .	Fr.	100	81.30 bz. G.	—
Wien	Kr.	100	85.25-30 bz.	—
dto.	m. S.		—.—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . 3½%.
Frankfurter Privatdiskont 1%.

Prämien-Erklärung: 25. Mai **Abrechnungstage:** 27. Mai 1909

Notierungstage für Prolongationssätze: 24., 25. Mai 1909.